

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Rast“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannsch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanhänge: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 404. —

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 M., monatlich 80 Pf. Bei Abholen von der Expedition und bei Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 M. ohne Zustellung. Einzelne Nummern 5 Pf. — In (extions-) gebühren: die festschickende Kolonelleite 15 Pf., Inserate von auswärts 25 Pf., im Restanteil 1 M. Postkontonummer: Nr. 5258 Berlin. — Gewählter Kopierapparat verwendet, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 95

Magdeburg, Donnerstag den 24. April 1913.

24. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und 4 Seiten „Die Rast“.

## Das wehrlose Deutschland.

Daß die neue Militärvorlage, abgesehen von ein paar nebensächlichen Änderungen, Gesetz wird, ist gewiß. Wir wollen nun die Kriegsstärke der deutschen Wehrmacht zu Lande berechnen für den Zeitpunkt, wo die Wirkungen der jetzigen Vorlage vollkommen zur Geltung gekommen sein werden.

Die Präsenzstärke der deutschen Armee wird auf 661 000 Gefreite und Gemeine festgesetzt. Von ihnen gehören ungefähr 73 000 Mann den berittenen Truppen an und 588 000 den nicht berittenen. Bei den berittenen Truppen ist der Jahrgang daher 24 330 Mann stark, bei den nichtberittenen 294 000 Mann. Im ganzen zählt somit der Jahrgang 318 330 Mann.

Das sogenannte stehende Geer, nämlich die aktive Armee und die Reserve, bestehen aus sieben Jahrgängen. Es zählt somit theoretisch 2 228 310 Mann. Durch Tod, Krankheit, Desertion, Auswanderung usw. kommen hier in der Praxis ungefähr 7 Prozent in Wegfall. Daher bleiben für den Krieg wirklich 2 072 328 Mann.

Nun zur Landwehr 1. Aufgebots. Die berittenen Waffen gehören ihr 3 Jahre, die nichtberittenen 5 Jahre an. Sie hätte also theoretisch  $3 \times 24 330 + 5 \times 294 000 =$  rund 1 543 000 Mann. Nimmt man bei ihr einen Ausfall von rund 11 Prozent an, so ergibt sich eine tatsächliche Kriegsstärke von 1 373 270 Mann.

Die Landwehr 2. Aufgebots setzt sich aus acht Jahrgängen der berittenen und sechs Jahrgängen der nicht berittenen Truppen zusammen. Daher zählt sie theoretisch  $8 \times 24 330 + 6 \times 294 000 =$  1 958 640 Mann. Werden 15 Prozent für Ausfälle angenommen, so bleiben für den Krieg 1 664 844 Mann.

Kommt noch der ausgebildete Landsturm 2. Aufgebots. Er umfaßt die Männer vom 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, also sieben Jahrgänge, somit  $7 \times 318 330 =$  2 228 310 Mann. Rechnet man 20 Prozent ab, so sind im Kriegsfall wirklich vorhanden 1 782 648 Mann.

Endlich müssen auch noch die Einjährig-Freiwilligen erwähnt werden, da sie in der gesetzlich festgelegten Präsenzstärke nicht enthalten sind. Der Jahrgang ist jetzt circa 13 000 Mann stark. Da auch hier in der aktiven Armee, der Reserve, den beiden Landwehren und dem Landsturm 2. Aufgebots 25 Jahrgänge in Betracht kommen, so ergeben sich theoretisch 325 000 Mann. Auch wenn man für Ausfälle 20 Prozent rechnet, bleiben 260 000 Mann. Und nimmt man weiter an, daß davon die Hälfte Offiziere und Offizierdiensttuer sind, so bleiben als Unteroffiziere und Soldaten 130 000 Mann.

Addieren wir nun unsere Resultate!

Stehendes Geer	2 072 328 Mann
Landwehr 1. Aufgebots	1 373 270 „
Landwehr 2. Aufgebots	1 664 844 „
Ausgebildeter Landsturm 2. Aufgebots	1 782 648 „
Einjährig-Freiwillige	130 000 „

In Summa 7 003 090 Mann

Oder rund sieben Millionen Mann! Und zwar sind dabei die aktiven Offiziere, die aktiven Unteroffiziere und die Offiziere des Beurbaubens keineswegs nicht mitgerechnet. Nimmt man sie hinzu, so erhöht die Zahl sich auf mindestens 7 200 000 Köpfe. Das entspricht der jetzigen Einwohnerzahl des zweitgrößten deutschen Bundesstaates, also des Königreichs Bayern. Man stelle sich einmal vor, daß in Bayern alle Bewohner, ohne Unterschied des Geschlechts, angefangen vom neugeborenen Kind bis zum ältesten Mann und zur ältesten Frau, sich plötzlich in bis an die Zähne bewaffnete Krieger verwandeln würden, dann kann man sich ungefähr ein Bild von dem Massenaufgebot machen, das die neue deutsche Armeevorlage ermöglichen wird.

Uebrigens ist mit den 7 200 000 Köpfen das deutsche Menschenreservoir im Kriegsfall noch nicht erschöpft. Aus dem unausgebildeten Landsturm, namentlich aus den noch nicht militärischpflichtigen, aber schon wehrpflichtigen jungen Leuten zwischen dem 17. und 20. Lebensjahr wären ohne Schwierigkeit noch 400 000 Mann herauszubolen, die nach einer zimonatigen Ausbildung im Kriege zu verwenden wären.

Wenn das Deutsche Reich im Kriegsfall im ganzen 7 600 000 Mann auf die Beine bringt, so sind es rund 11 Prozent seiner jetzigen Einwohnerzahl. Dieser Prozentfuß sinkt aber im Laufe der Jahre, weil im Deutschen Reich die Bevölkerung bekanntlich zunimmt. Wie-

viel Prozent seiner Einwohnerzahl müßte nun Frankreich ins Feld stellen, wenn es eine Wehrmacht von 7 600 000 Köpfen bereithalten wollte? Es wären über 19 Prozent. Einer derartigen Leistung ist ein auf hoher wirtschaftlicher Stufe stehendes Land gar nicht fähig. Es muß sehr froh sein, wenn 12 bis 13 Prozent seiner Einwohnerzahl im Kriege wehrfähig sind. Selbst wenn Frankreich 13 Prozent aufstellt, sind es erst 5 070 000 Mann. Das Deutsche Reich wäre ihm also auch dann noch um 2 500 000 Mann überlegen. Die Einführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich ändert daran nichts, denn sie vermehrt das Menschenmaterial, an dem es unsern weitlichen Nachbarn gebricht, nicht um einen Körper.

Käme auch das Deutsche Reich auf den Gedanken, 13 Prozent seiner Einwohnerzahl unter die Waffen zu rufen, so ständen ihm 8 840 000 Mann zur Verfügung. Dann wäre es sogar um 3 800 000 Mann stärker als Frankreich.

Die vorstehenden Betrachtungen beleuchten den Rüstungswahnsinn und die Zahlenwut. Und sie zeigen auch, daß das Gerücht von den großen Gefahren, die dem Reich von Frankreich drohen, Humbug sind. R. K.

## Die Aufsichtsräte des Rüstungskapitals.

So stark und einflußreich an sich schon die Oligarchen sind, die hinter jedem einzelnen Kriegsmaterialunternehmen stehen, so steigt ihre Machtstellung und politische Gefährlichkeit noch durch ihre Verbindung untereinander. Wie weit die Interessengemeinschaft, die Verflechtung der beschriebenen Gruppen geführt hat, läßt auch die Verteilung der Aufsichtsratsstellen erkennen.

Dem Aufsichtsrate der Friedr. Krupp-Alt.-Ges. gehören an:

Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Essen, Vorsitzender, August v. Simson, Geh. Justizrat, Berlin, Ludwig Delbrück, Bankier, Berlin (kürzlich gestorben), Hans Sack, Vizeadmiral, Finanzrat, Stuttgart, Eilo Frhr. v. Willnowski, Regierungsrat, Granewald b. Berlin.

Dem Aufsichtsrate der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gehören an:

J. N. Heidemann, Geh. Kommerzienrat, Köln, Vorsitzender (inzwischen gestorben), Ed. Arnhold, Geh. Kommerzienrat, Berlin, stellv. Vorsitzender, Dr. G. Aufschläger, Generaldirektor, Hamburg, Fürst Hensel v. Donnersmarck, Reudes i. Oberschl., K. Dutenhofer, Kommerzienrat, Generaldirektor, Berlin, E. Gutmann, Geh. Kommerzienrat, Direktor der Dresdner Bank, Berlin, v. Hagen, Kommerzienrat, Köln, R. Noelle, Geh. Kommerzienrat u. Generalkonsul, Karlsruhe i. P., A. Lent, Geh. Baurat, Berlin, Dr.-Ing. P. v. Mauser, Geh. Kommerzienrat, Oberndorf a. N., G. v. Root, Fabrikant, Wien, D. Olven, Direktor, Berlin, Dr. G. Frhr. v. Oppenheim, Kommerzienrat, Köln, Hans Sack, Vizeadmiral z. D., Finanzrat, Stuttgart, W. Schindler, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Hamburg, Dr. E. v. Schwabach, Bankier, Berlin, J. Stern, Direktor der Nationalbank, Berlin, F. Ullrich, Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft, Berlin.

Vizeadmiral Hans Sack, der dem Aufsichtsrate der Krupp-Gesellschaft angehört, ist auch in dem Aufsichtsrate der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken. In die Stelle des kürzlich verstorbenen Aufsichtsratsvorsitzenden Heidemann trat der bisherige stellvertretende Vorsitzende Arnhold. Heidemann war Verwaltungsmittglied zahlreicher Gesellschaften der Rüstungsindustrie, an seine Stelle werden selbstverständlich Vertreter der gleichen Gruppe treten, so daß der Tod eine Verschiebung der Verhältnisse nicht bedeutet.

Zu dem Konzern der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken gehören u. a. die Zürcher Metallwerke, die eine Dividende von 12 Prozent verteilen, und die Waffenfabrik Mauser, die eine Dividende von 10 Prozent zahlt, die Ungarische Waffenfabrik, die belgische Waffenfabrik Herstal, die Compagnie Anonyme Française pour la Fabrication des Roulements à Billes in Paris, sie ist auch noch an andern ausländischen Unternehmungen beteiligt.

Der Kontrolle der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken unterstehen u. a. auch noch zwei Gesellschaften, die sich in jüngerer Zeit stark entwickelt. Es ist dies die Gebr. Böhrler u. Co., Alt.-Ges.; dem Aufsichtsrate dieses Unternehmens gehören an:

Friedrich Böhrler, Konsul, Vorsitzender, Wien, Hugo v. Root, stellvertretender Vorsitzender, Wien, Ludwig Born, Bankier, Berlin, Freiherr Ernst v. Derring-Frankensdorf, Wien, J. Hoeter, Wirk. Geh. Oberregierungsrat, Charlottenburg, Waldemar Müller, Geh. Oberfinanzrat, Berlin, Karl Thonet, Fabrikbesitzer, Distriktsr. Währn, Dr. Otto Böhrler, Wien, Dr.-Ing. Paul von Gontard, Geh. Baurat, Direktor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin.

Ferner die Alt.-Ges. Gustav Genßow u. Co., Berlin. Deren Aufsichtsrat setzt sich zusammen aus:

Rudolf Grisebach, Regierungspräsident a. D., Westend-Berlin, Waldemar Christ, Generalmajor z. D., Friedenau, Frhr. Kurt v. Grünau, Kaiserl. Legationsrat a. D., Frankfurt a. M., Max Rosegarten, Direktor der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin.

In den denkbar intimsten Beziehungen zu den Hinten-, Kanonen- und Panzerplattenfabriken steht das Pulverkaptal. Die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken bilden den Mittelpunkt des deutschen und darüber hinaus eines internationalen Pulverkartells, das mit dem internationalen Dynamitkartell durch engmaschige Verträge verbunden ist. Dem Aufsichtsrat der Köln-Rottweiler Pulverfabriken gehören an:

J. N. Heidemann, Geh. Kommerzienrat, Vorsitzender, Köln (verstorben), Louis Hagen, Bankier, stellvertretender Vorsitzender, Köln, Dr. Aufschläger, Generaldirektor, Hamburg, v. Becker, Wirk. Geh. Rat, Mitgl. d. Herrenhauses, Wilmersdorf, Wilh. Theob. v. Deichmann, Köln, Hauptmann z. D. Dr.-Ing. Dreger, Vertreter für Kriegsmaterial von Friedr. Krupp, Alt.-Ges., Gr.-Vichtorf, Kob. Esser, Geh. Justizrat, Köln, Dr.-Ing. P. von Gontard, Mitglied des Herrenhauses, Geh. Baurat, Generaldirektor der Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin, Emil Kirdorf, Geh. Kommerzienrat, Mülheim a. d. Ruhr, Ed. Kraftmeier, Direktor, London, Dr. Emil Frhr. v. Oppenheim, Köln, Frhr. v. Plate, Oberjägermeister a. D., Charlottenburg, Vizeadmiral z. D. Hans Sack, Siegfried Samuel, Geh. Regierungsrat a. D., Berlin, Fr. Schmalztein, Geh. Kommerzienrat, Stadtrat, Köln, Admiral à la suite Thomßen, Kiel, Alfred v. Kaula, Stuttgart, Dr. Gustav v. Wallinckrodt, Köln.

So finden sich bei den Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken die Aufsichtsräte und Direktoren der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken wieder mit dem Aufsichtsratsvorsitzer von Krupp zusammen; als Abgesandter der Krupp-Gesellschaft erscheint ferner der Berliner Vertreter für Kriegsmaterial Dr.-Ing. Dreger. Neben bekannten Industriellen, Finanziers, Eggellern sind hier auch Mitglieder des Dynamitrußes vertreten.

Der Dynamitruß, The Nobel Dynamite Trust Company, die ihren Hauptsitz in London hat, kontrolliert einen großen Teil der Dynamitindustrie aller Länder. Dem Aufsichtsrat gehören an:

Sir Ralph W. Anstruther, Vorsitzender, Dart., Dalskatie, Fifehire, Dr. G. Aufschläger, Hamburg, Sir Richard Andros K. C. B., London, J. N. Heidemann, Geh. Kommerzienrat, Köln (verstorben), Edward Kraftmeier, London, Lord Ribblesdale, London, Max Schintel, Hamburg, W. A. Tennant, London, T. J. Walker, Birmingham, Thom Cochran, London, Charles W. Fielding, London, C. v. Chauvin, London, Louis Hagen, Kommerzienrat, Köln, F. J. Chand, Glasgow.

Aus diesen Listen ergibt sich eine lange Reihe von Männern, die mindestens moralisch mitverantwortlich sind für die gemeingefährliche Politik des Rüstungskapitals. —

## Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 23. April 1913.

### Eine Vertuschungskommission?

Die Budgetkommission des Reichstags hat am Dienstag den Antrag des Zentrums auf Einberufung einer besonderen Kommission zur Prüfung der Militär- und Marinelieferungen angenommen. Sie hat aber einen sozialdemokratischen Antrag, dieser Kommission das Recht der zeugeneidlichen Vernehmung zu geben, gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Man hat gegen den sozialdemokratischen Antrag geltend gemacht, daß es zu seiner Durchführung eines besonderen Gesetzes bedürfe. Warum macht man dieses längst notwendige Gesetz nicht? Im Reichstag kann es im Sande umdrehen angenommen werden, und der Bundesrat würde ihm kaum die schleunige Zustimmung verweigern können, wenn er sich nicht dem Verdacht aussetzen wollte, die Vertuschung strafbarer Handlungen zu begünstigen. Es ist nur zu wünschen, daß der sozialdemokratische Antrag im Plenum wiederholt wird.

Wird dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß das Recht der Zeugenvernehmung verweigert, dann ist tausend gegen eins zu wetten, daß bei seiner Prüfung sehr wenig herauskommen wird. Es wird dann statt einer Untersuchung eine Vertuschungskommission sein und



eine Verschleppungskommission obendrein. Denn der entscheidende Augenblick zur Verwertung der gewonnenen Ergebnisse liegt vor dem Abschluß der neuen Militärlieferungsverträge, die sofort nach der voraussetzlichen Bewilligung der Heeresvorlage zum Vollzug gelangen werden. Werden diese Verträge vor Abschluß der Untersuchung abgeschlossen, dann hat die Kommission das Nachsehen; sie kann dann wohl auf Grund unzureichenden Materials — wenn sie keine Zeugen vernehmen kann — ein wenig hinterdrein räsonieren, aber ändern kann sie dann nichts mehr.

Es ist also notwendig, daß der Kommission alle Befugnisse verliehen werden, die sie befähigen, zu einem fruchtbareren Ergebnis zu gelangen, und daß der Abschluß neuer Lieferungsverträge so lange aufgeschoben wird, bis ihr Gutachten dazu vorliegt. Wird aber die Militärvorlage über Hals und Kopf angenommen, werden Krupp, Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik und die andern Lieferungsinteressenten abermals Millionen und aber Millionen an Profiten in den Schoß geworfen, so bleibt die hinterdrein einsetzende, mit unzureichenden Mitteln arbeitende parlamentarische Untersuchung reine Komödie.

### Skandale und Skandälchen.

Kein Tag ohne Militärskandal. Freitag die Enthüllungen Liebknechts, Sonnabend Fortsetzung, Sonntag und Montag Militärrevolte gegen den Kriegsminister, Dienstag gleich zwei Affären auf einmal. Am Vormittag der eigenartige Grundstücksverkauf der Militärverwaltung in der Budgetkommission, nachmittags die Subventionsangelegenheit des Spandauer Bundes der Handwerker im Plenum. In beiden Fällen Ueberschreitung des Staatsrechts, Mißachtung des Reichstags, jungerliche und konjunktiv-parteiliche Konnertionen. Daß es sich um einen Fall um Millionen handelt, die der Junker und Grundstücksbesitzer von Winterfeldt verdient, im andern um lumpige 170 Mark, mit denen man die politische Wahrheit einer gelben Organisation belohnt, macht keinen wesentlichen Unterschied. Hier wie dort handelt es sich um die Betätigung derselben verwerflichen Grundzüge.

Die Budgetkommission des Reichstags hat den fatalen Grundstücksverkauf der Heeresverwaltung auf die Gefahr eines ärgerlichen Prozesses hin die Zustimmung verweigert und auch im Plenum hat das vom Fortschrittler Müller (Meinungen) so genannte politische Schmiergelbweesen eine recht kräftige Verurteilung durch die Mehrheit gefunden. Es ist überhaupt unverkennbar, daß im Reichstag gegen die Militärverwaltung jetzt ein ziemlich scharfer Wind weht. Die bürgerlichen Abgeordneten sind durch die neue Heeresvorlage schwer verärgert; sie wissen, daß ihre Wähler mit der Annahme der Vorlage nicht einverstanden sind und sie bemühen sich nun, der im Lande herrschenden schweren Mißstimmung wenigstens in Kleinigkeiten Rechnung zu tragen. Damit glauben sie sich von ihren Wählern die Absolution für ihre Haltung in der großen Frage des Tages erkaufen zu können. Sie zeigen Eifer in der Bekämpfung militärischer Mißstände, um schließlich der heftig angegriffenen und kritisierten Militärverwaltung durch Bewilligung der neuen Heeresvorlage ein glänzendes Vertrauensvotum zu geben.

Das ist eine von der bitteren Not aufgedrungene Taktik der Verlegenheit, die sich an den bürgerlichen Parteien noch immer rächen kann. Alles, was wir in der letzten Zeit erlebt haben, die großen Skandale wie die kleinen Skandälchen, machen auch für einen bürgerlichen Volksvertreter, der mit seinen Wählern Frühling behalten will, die Bewilligung der Militärvorlage zu einer moralischen Unmöglichkeit. Hier heißt es nicht „Ja — aber!“, sondern „Ja, also!“. Zieht die Konsequenzen und lehnt die Vorlage ab. Oder die Wähler werden die Konsequenzen ziehen und auch ablehnen!

### Kalenderpolitik.

Die nationalen Elemente wollen die Vaterlandsrettung wieder einmal mit einem Kalender versuchen. Redigiert soll er werden von dem bekannten reichsantijeminitischen Schriftsteller Richard Nordhagen, und der unermessliche Oktavio von Jedlitz sowie der ehemalige Oberpräsident von Brandenburg von Loebell stehen an der Spitze des Unternehmens. Aber man hat sich auch des Vertriebs und der Annoncenakquisition wegen die Mitwirkung der „nationalen“ Parteien gesichert. Das geht aus einem vertraulichen Rundschreiben an einflussreiche Firmen oder Personen hervor, das das „Berl. Tagebl.“ veröffentlicht. Hier werden Inzerate mit dem Hinweis auf die freundliche Unternehmung gekennnt, die die Herren von Demis (Freikorpsverband), Graf Weisard (Konföderation), Juchaczan (nationalliberal) und Erzberger (Zentrum) als Vertreter ihrer Parteien dem Unternehmen angedeihen lassen. Die drei Millionen Exemplare, so heißt es in dem Rundschreiben, werden unter Jubiläumsnamen unsterblich Organisationen auf Wegen verbreitet, die nur uns zur Verfügung stehen.

Wahrheitsliebheit sind unter diesen Wegen nicht nur diejenigen der Parteiorganisationen verstanden, sondern auch amtliche, und in Preußen dürfen wir wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß sich in kurzem einige Landräte wieder als Kalenderagenten etablieren werden. Sie sind in diesem Geschäft ja nicht unbedarbt. Ob aber trotz dieser vielversprechenden Hilfe die Inzerenten auf ihre Kosten kommen und die Herausgeber den erhofften — natürlich rein idealen — Erfolg erzielen werden, ist einigermaßen zweifelhaft. Das Jubiläum fängt doch am Ende an, etwas bedenklich zu werden, und es ist geneigt, auch bei den Kalenderartikeln, durch die es für irgendeine nationale Sache begeistert werden soll, zu fragen: Welche Firma oder welches Konjunkturgeschäft dahinter?

### Die Ergebnisse der Erbschaftsteuer.

Ueber die finanziellen Ergebnisse der Reichserbschaftsteuer berichtet die amtliche „Berliner Korrespondenz“: „Die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes vom 3. Juni im Rechnungsjahr 1911 stellen sich wie folgt.

	Zahl der Anfälle	Gesamtwert Mark	Steuerertrag Mark
Erwerb von Todes wegen	110 362	817 764 802	55 877 608
Schenkungen unter Lebenden	5 881	62 063 764	3 989 084
zusammen	116 243	879 828 566	59 866 692

Außerdem wurden bei 58 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 312 470 Mark Reinwert 21 288 Mark und bei 36 dergleichen aus Schenkungen unter Lebenden von zusammen 70 046 Mark Reinwert an Steuer 6689 Mark niedergeschlagen.

Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuerten Anfall ein Reinwertbetrag von rund 7569 Mark mit einem Steuerertrag von rund 515 Mark.

Es betragen:

	die Gesamterwerbe Mark	die Gesamtverbindlichkeiten Mark
bei den 31 750 überhaupt versteuerten Nachläßern	933 691 914	115 927 112
bei den 4559 Schenkungen unter Lebenden	67 015 911	4 952 147
zusammen	1 000 707 825	120 879 259

Gestundet wurden im Berichtsjahr:

an Erbschaftsteuer	5 926 003 Mark
an Schenkungssteuer	225 693 Mark
zusammen	6 151 696 Mark

Von der Erbschaftsteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehegatten sowie Kinder und deren Abkömmlinge, ferner solche unter 500 Mark, da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11 Ziffer 1 des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statistisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Schenkungen unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbetrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 19 043 198 Mark Erwerb von Todes wegen steuerfrei geblieben.

Außerdem wurden gemäß § 15 (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke) in 17 407 Anfällen 805 286 Mark Steuer unerhoben gelassen.

### Die Sozialdemokratie schützt die Landwirtschaft.

Gegen das „Berliner Tageblatt“, das zu beweisen sucht, daß der Großgrundbesitz von der Militärvorlage nur Vorteil habe, wendet sich die „Kreuzzeitung“ mit folgender Feststellung:

Wie im Reichstag auch sonst schon zur Genüge hervorgehoben worden ist, trifft die Arbeiterentziehung, die in der jährlich um 67 000 Köpfe erhöhten Rekruteneinstellung liegt, vorzugsweise die Landwirtschaft. Und bei einem guten Teile dieser 67 000 handelt es sich nicht nur um die 2 Jahre des Dienstes. Denn man weiß aus den bisherigen Erfahrungen, wie sehr der Militärdienst die Landflucht befördert. Das ist ein Riesenerfolg, das der Landwirtschaft auferlegt wird.

Die einzige Partei, die der Landwirtschaft dieses Riesenerfolg ersparen will, indem sie die neue Heeresvermehrung ablehnt und bekämpft, ist die Sozialdemokratie. Die „Kreuzzeitung“ gibt mit ihrer Feststellung zu, daß die Landwirtschaft in diesem Falle wenigstens nur bei der Sozialdemokratie Schutz findet.

### Vom belgischen Generalfreife.

#### Einsetzung einer Wahlrechtskommission.

Ein erster Erfolg ist errungen, die Merikalen und ihre Regierung haben dem ungeheuern Druck, den der imvoiante Streik ausgeübt hat, nachgeben müssen. Was sie so lange verweigert haben, müssen sie nun zugestehen: eine Kommission wird eingesetzt, die das Provinz- und Kommunalwahlrecht studieren soll und, wenn sie eine bessere Formel findet, dann würde, falls das Resultat der Parlamentswahl von 1914 günstig ausfällt, einer Verfassungsrevision und Wahlrechtsreform kein Widerstand mehr geleistet werden.

Die Kammer stimmte über den Antrag des Liberalen Masson, der am Freitag gestellt wurde, ab. In dieser Tagesordnung hieß es, daß eine Kommission eingesetzt werden soll, die das Problem der Provinz- und Kommunalwahlen studieren soll und, wenn sie eine bessere Formel als die gegenwärtige findet, könnten sogar für die Parlamentswahlen im Jahre 1914 die neu zu wählenden Abgeordneten ihre Wähler um ihre Meinung befragen. Sollten die Wähler sich im Sinn einer Revision äußern, dann würde sich wohl niemand einer Verfassungsrevision widersetzen. Die Katholiken beantragten ferner, den Generalfreife zu mißbilligen.

Der erste Teil der Tagesordnung wurde mit allen Stimmen, ohne die Stimme des Ministerpräsidenten, der sich ihrer enthielt, weil seine eigene Regierung zur Abstimmung hand. angenommen. Der zweite Teil der Tagesordnung wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Enthaltung von zwölf progressivem Stimmen angenommen. Die ganze Tagesordnung wurde hierauf mit 138 gegen 2 Stimmen bei 38 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten angenommen.

Es ist eine sehr verflämulierte Formel, ein sehr vorläufiges Zugeständnis, ein halbes Verbrechen — nicht mehr. Aber hinter diesem Zugeständnis hebt eben der machtvolle Druck des Generalfreife. Er hat der Verfassungsrevision jetzt trotz alledem den Weg gebahnt, und daß dieser Weg gegangen werden muß, dafür steht eben die Macht der Arbeiterklasse ein, die sich in diesen Fragen so wunderbar offen-

bart hat. Was immer der außerordentliche Parteitag beschließen wird, der am Donnerstag zusammentritt, der Erfolg des Generalfreife steht heute schon fest und das tapfere belgische Proletariat hat in seine Kämpfer einen neuen Lorbeerzweig geflochten.

### Ein Aufruf der Parlamentsfraktion.

Die parlamentarische Fraktion der Arbeiterpartei erläßt folgenden Aufruf an die Arbeiter:

Die Kammer hat soeben durch einstimmiges Votum die Erklärung der Regierung gutgeheißen, deren Bedeutung die Vertreter der Arbeiterpartei bereits am 18. April anerkannt und betont hatten. Unter diesen Umständen ist die Fraktion einstimmig der Meinung, daß die Arbeiterpartei beraten muß. Das Streikomitee wird am Mittwoch vormittag zusammentreten um über den Antrag auf Einberufung des außerordentlichen Parteitags für Donnerstag nachmittag zu beraten.

Der Aufruf schließt: Die Streikenden mögen mehr als je in Treue zur Wahlrechtsfrage verharren und keine Mühe die Arbeit wieder aufnehmen, bis das Ziel erreicht ist.

### In der Suppenküche.

Aus Brüssel wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Suppenküchen sind für Brüssel und die Vororte zur Suppenauspeisung für die Streikenden eingerichtet. Der Liter Suppe wird um 10 Centimes verkauft. Aber nur bis zum Montag. Danach an wird die Suppe an die Streikenden gratis verabreicht. Wir nehmen die Trambahn und fahren nach dem Arbeiterwohnheim, bis ans dortige Volkshaus — „Dus Guis“ — dort sind inmitten blämischer Arbeiterbevölkerung. Auf der Treppe lesen wir die Inschrift, die jetzt auf allen Volkshäusern prangt: „Soldaten, schließt nicht auf friedlich Streikende! Vor mir gehen zwei kleine Mädchen mit baumelnden, echt blämisch blonden Zöpfchen. Sie tragen die Kannen für die Suppe. Und ich folge ihnen durch den Vorgarten zu dem Bretterraum, der als Suppenküche eingerichtet ist. Es scheint, ganz Anderlecht ist auf Suppe lustern. In der Tat, der Ansturm jetzt den braten Genossinnen nicht übel zu, die mit roten Waden vor dem ungeheuern Kessel stehen und Liter um Liter ausschöpfen. Wie wird es am Montag bei der Gratisuppe sein?

Wir treten näher, da der Ansturm vorbei ist und hören uns begrüßen. Wir setzen näher hin und erkennen in der Leiter der Suppenstation — niemand andern als die bekannte Führerin der belgischen Frauenbewegung, Genossin Lilemans, in Köchinnenkostüm, mit aufgestülpten Ärmeln, den Suppenschöpfen in Händen. Mit ihrem frischen, jungen, fröhlichen Gesicht man versteht, daß die Kongressmitglieder mißtrauisch lächeln als die Genossin ihnen im Vorjahr erzählte, sie sei 24 Jahre in der belgischen Arbeiterinnenbewegung tätig — laßt uns die Genossin zu. Ja, es war keine kleine Arbeit heute. Die Leute sind ja wie die Wilden auf unsre Suppe. Ist sie denn so gut frage ich. Der kleine Rest, der noch da ist, ist zwar schon „verkauft“, aber ich bekomme doch noch eine „Bol“ zum Verkauf. Und ich koste und finde, daß Genossin Lilemans eine nicht mindergute Köchin als Rebnerin ist. Und ich mag es gern glauben, daß sich auch Nichtstreikende Suppenbons zu verschaffen trachten, um einen Liter der vorzüglichen Suppe zu bekommen. Aber Genossin Lilemans macht, daß der Vorteil den Streikenden, und nur den Streikenden zugute kommt. Sieben verschiedene Suppen, erzählt uns die Genossin, haben wir für die Woche — jeden Tag ein andre. Alle sind Fleischbrühen und erhalten dann die beliebtesten Brüsseler Kräuter als Zusatz oder sind mit Erbsen passiert und mit das Fleisch wird immer hineingemahlen. Nebenau bemerkt mir auch die Fleischmühle. — Die Genossinnen, Mitglieder der Frauensektion des Vororts, arbeiten in „Schichten“ — allem unter der Führung ihrer Sektionsleiterin, der Genossin Lilemans. Ihr drücken wir die Hand. Auf Wiedersehen! am Montag bei der Gratisauspeisung!

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

#### Neue Verhandlungen für das Binnenschiffahrtsgewerbe.

Zwischen dem Unternehmerverband, dem Deutschen Transportarbeiterverband und dem Zentralverbande der Maschinisten und Heizer soll zur Beilegung des Streikes am Donnerstag die Verhandlungen in Berlin wieder aufgenommen werden.

#### Tarifverhandlungen im deutschen Baugewerbe.

Die Verhandlungen zur Feststellung eines Tarifvertrages im Baugewerbe haben am Dienstag im Reichstag unter Vorsitz der sozialdemokratischen, Dr. Brenner, Rath und v. Schulz wieder begonnen. Die Unparteilichen haben die Parteien Vorschläge unterbreitet, über die die Parteien gefondert Stellung nehmen werden.

#### Polizei gegen Streikposten.

Die Polizeiverwaltung in Straßburg erläßt nachstehende Bekanntmachung: „Bekanntmachung, das gegen Streikposten betreffend.“

Durch Urteil des königlichen Kammergerichts vom 19. Februar 1905 ist entschieden, daß die Uebertretung einer Straßenpolizeiverordnung nicht dadurch straflos wird, daß der Täter sie als Streikposten begangen hat. Den zur Erhaltung der Ruhe, Sicherheit und Ordnung und Bequemlichkeit des Verkehrs von den polizeilichen Anordnungen auf Grund der Oberpräsidialverordnung vom 13. Februar 1911 getroffenen Anordnungen müssen deshalb auch Streikposten in weigerlich Folge leisten.

Zur Durchführung ihrer Anordnungen werden die polizeilichen Aufsichtsbeamten nötigenfalls zur Anwendung von Gewalt und zur Festnahme der Täter zwecks Verhütung weiterer Straftatbestände. Ueber die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ihrer Anordnungen entscheiden die Polizeibeamten nach eigenem, pflichtmäßigem Ermessen, ohne daß dem Gericht eine Nachprüfung hierüber zusteht, wie das königliche Kammergericht am 19. Dezember 1912 entschieden hat.

Zur Vermeidung von Irrtümern bringe ich vorstehendes Bekanntnis mit dem Bemerkten, daß die Polizeibeamten ihre Befugnisse kennen und nachdrücklich ausüben werden.

Krefeld, den 18. April 1913.

Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

Der Zweck der Uebung ist die Unerbindung des Streikpostens. Die Streikenden werden eventuell durch gerichtliche Entschädigungszustellen lassen, ob die Verordnung des Krefelder Oberbürgermeisters zu Recht besteht.



# Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 23. April 1913.

Die Landtagswähler-Versammlung am Dienstag abend in der Thalia war so stark besucht, daß um 8 1/2 Uhr der Saal vollzählig abgepflegt wurde. Der Reichstagsabgeordnete Genosse Ferdinand Bender (Elberfeld) sprach über Landtagswahl und preussischer Polizeigeist.

Sehr häufig von Beifall unterbrochen, schilderte der Redner die dem Dreiklassenwahlrecht anhaftenden Ungeheuerlichkeiten, die ungerade Einteilung der Wahlkreise und die wenig volkstümliche Zusammenlegung der beiden Häuser des Landtags, die noch mit Recht als die Hochburgen der Reaktion gelten. Dann unterzog der Referent die Presse der bürgerlichen Parteien und diese selbst in ihrer Stellung zur Wahlrechtsfrage einer scharfen Kritik und gab ein Bild von den Verhandlungen über die Regierungsvorlage im Jahre 1909 im Abgeordnetenhause. Nach einer Aufzählung der Wahlkampfe zu einer kräftigen Demonstration gegen das Dreiklassenwahlrecht zu gestalten, ging Genosse Bender dazu über, die Art und Weise zu schildern, wie die preussische Polizei von jeher und besonders hier in Magdeburg mit den kleinlichen Mitteln die moderne Arbeiterbewegung zu schädigen ver sucht hat, daß diese aber trotzdem immer größer und stärker geworden sei. Selbstverständlich ließ es sich der Redner hierbei nicht nehmen, die beschämende Affäre Comptore-Morel eingehend zu besprechen. Weiter besprochen wurden die neue Rüstungsvorlage, die Lage der preussischen Staats- und Landarbeiter, die ostelbischen Schulverhältnisse und die Steuerdrückerei der ostelbischen Junker, die preussischen Justizverhältnisse u. a. m. Mit der Aufforderung, alle Kräfte einzuleiten zu dem Antium gegen die Zwangsburg der Junker und Pfaffen, dem preussischen Landtag, und für ein freies Wahlrecht, schloß der Redner unter starkem Beifall seine Ausführungen.

Nach kurzer Diskussion wurde die Versammlung vom Vorsitzenden, Genossen Hennig, mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Eine Landtagswähler-Versammlung tagt am Sonnabend den 26. April in Tracau, im „Elgarten“. Reichstagsabgeordneter Alwin Brandes spricht in ihr über „Landtagswahlkampf — Kampf für Volkrecht und Kultur“. Die Versammlung muß durch Massenbesuch eine würdige Rundgebung gegen die Wahlrechtsfeinde werden.

Deutscher Bauarbeiterverband. Achtung, Erdbauer! Die Differenzen bei der Firma Habermann u. Gude sind noch nicht erledigt. Verhandlungen haben zu keiner Einigung geführt. Der Vertreter der Firma hat 42 Pfg. geboten; laut Tarif sind aber 48 Pfg. zu zahlen. Die Vertreter erklärten, daß sie darüber hinaus nicht zahlen könnten; sie müßten sich dann Ausländer heranziehen. Die Arbeiter sind städtisch, und es sind nicht nur die Arbeiter vom Kanal in der Steinbühnenstraße, sondern auch die von der Wandstraße und vom Hohendöbeleber Wege beteiligt, wo ebenfalls heute die Arbeit niedergelegt worden ist. Arbeiter, zeigt Solidarität und meidet diese Baustellen! Die Verbandsleitung.

Arbeiterjugend. Für Neue Neustadt findet am Mittwoch im „Weißen Strich“ eine Zusammenkunft statt. — In der „Arnie“, Waldenstr. 1, findet am Donnerstag ein Elternabend statt. Geboten werden Regitationen, theatralische Aufführungen und sonstige Unterhaltung. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Wahl von Zerichow. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag erneut mit der Prüfung der Wahl des Genossen Haupt. Das Plenum des Reichstags hatte seinerzeit die Wahl zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückverwiesen. Es kam erneut zu längerer Diskussion über die schon früher von uns ausführlich geschilderten Fälle Mödern und Groß-Budide. Die Kommission blieb jedoch in ihrer Mehrheit bei ihren früheren Beschlüssen, wonach dem Genossen Haupt in Mödern 26 Stimmen abgezogen wurden, während in Groß-Budide, trotzdem die amtliche Beeinflussung durch eidliche Zeugenaussage festgestellt wurde, keinerlei Folgerungen gezogen wurden. Es sind nun noch die Nachtragungen und Streichungen in der Wählerliste zu prüfen, was am Mittwoch verhandelt wurde. Heute mittag hat nun, wie uns ein Telegramm meldet, die Kommission mit 8 gegen 4 Stimmen das Mandat für ungültig erklärt.

Zur Beachtung für Wagenführer. Zu der Zeit vom 25. April bis 3. Mai d. J. sollen auf der Magdeburger-Schönebeker Chaussee zwischen Station 8,750 und 9,795 (Flur Westerhüsen) Walzarbeiten mit der Dampfwalze vorgenommen werden. Während dieser Zeit bleibt für den Fuhrwerksverkehr nur ein etwa 2 Meter breiter Sommerweg übrig. Sein Befahren ist für schwere Lasten und hochbeladene Fuhrwerke mit Schwierigkeiten verknüpft; auch bildet die Dampfwalze eine Gefahr für schwere Pferde. Im öffentlichen Interesse wird hierauf ausdrücklich aufmerksam gemacht.

Der Unternehmer und die Leutnantskarte. Der Tiefbauunternehmer Adolf Tschowitz zu Groß-Dittersleben führte im Sommer 1912 Erdarbeiten für die Gasanstalt zu Rany aus und beschäftigte dabei auch die Erdarbeiter Kuhlmann vom 18. März bis 16. August und Roth vom 8. Juni bis 7. August, die ihm ihre Invaliden-Karten in Verwahrung gaben. Er löste aus der Kuhlmannschen Karte etwa 26 Marken, die bereits entwertet waren, heraus und klebte davon 8 Stück in die Rothsche Karte ein, nachdem er die Daten geändert hatte. Die Karte des Kuhlmann verzeichnet er. Der Angeklagte wurde am Mittwoch wegen Vergehens gegen das Reichsverschönerungsgesetz vom 18. Juli 1911 und wegen Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gestohlen wurden in einem Laden am Breiten Weg vom Ladenhüter eine alte Silberne, reich gravierte, aber unannehmliche, beschmückte Herren-Anfernenmonocle mit Fedel und einem kleinen Glase, so daß der Jiffelblatt auch bei geschlossenem Fedel zu sehen ist (eine sogenannte Savonnette-à-Glückel-Uhr). — Als Täter kommt vermutlich ein unbekannter Mann in Frage, der den Laden mit der Bitte betreten hat, ihm doch etwas Benzol auf sein Taschenfeuerzeug zu füllen, um welchem Zwecke der Ladenhüter den Laden verlassen mußte. — Ferner wurden gestohlen: vor der Hauptpost ein Fahrrad „Sport“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse, gerader Lenkstange mit Handbremse und Laufglocke; aus dem Flur des Hauses Scharnstraße 3 ein Fahrrad „Weil“ mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach unten gebogener Lenkstange; in dem Umkleekabinett einer Fabrik in Budau einem Arbeiter aus der Heidentalche ein braunes Klapperröhrchen mit 70 Mark, mehreren 50-Pfennig-Briefmarken und drei kleinen Photographien.

Vor der Geschäftsgründung. Der Arbeiter Walter Saita von hier hatte seit einigen Monaten bei der Firma Hennenberg u. Co. nach einer Vertrauensstellung als Maschinist und Vorarbeiter, beabsichtigte aber, am 1. April d. J. ein eigenes Geschäft zu eröffnen und hatte auch bereits einen Laden gemietet. Seit August 1912 hielt er zur Einrichtung seines Geschäfts aus dem Lager der Firma bis zum März dieses Jahres für je sechs Wochen im Gesamtwert von 1741,10 Mark. Wenn seine Ehefrau das Mittagessen brachte, packte er ihr den leeren Korb voll Waren, die sie dann mit nach Hause nahm. Des Abends steckte sich der Geherrn die Taschen voll Waren und ging damit weg. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 9 Monaten, seine Ehefrau wegen Begünstigung zu 6 Monaten Gefängnis.

Ein gefahrter Fahrraddieb. Der Arbeiter Joseph Karwoth genannt Weisnig zu Egelstahl am 1. März d. J. von einem Hofe in der Kronprinzstraße zu Magdeburg ein dem Monteur Köpfe gehöriges Fahrrad, das ihm aber sofort wieder abgenommen wurde. Der Angeklagte wurde von der Strafkammer wegen Rückfalldiebstahls einschließlich einer Vorstrafe von 3 Wochen Gefängnis zu 8 Monaten 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

Explosion. Am 21. d. M. gegen 12 Uhr nachts, als der letzte Straßenbahnwagen nach Budau fuhr, erfolgte an der Ecke der Seydlitz- und Werner-Brigade-Straße unter dem Wagen eine Explosion, ähnlich einem Kanonenschuß, die weit hin zu hören war. Der sofort zum Stehen gebrachte Straßenbahnwagen war in Rauch gehüllt. In den Schienen wurden Reste von Blechstückchen gefunden. Jedenfalls hatten Dübendorfs eine Sprengkapsel auf die Schienen gelegt. Beschädigungen wurden am Wagen nicht wahrgenommen.

Kleinfeuer. Am Dienstag nachmittag wurde die Feuerwehr nach der Villa Kaiser-Otto-Ring 28/30 gerufen. Beim Ausschweifen eines Zimmers waren mehrere Möbel sowie der Fußboden in Brand geraten. Die Gefahr konnte schnell beseitigt werden.

## Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren.)

Wilhelm-Theater. Die erfolgreiche Fosse „Hilfszauber“ kommt mit Ausnahme Freitag und Sonntag abend nur noch inklusive Mittwoch nächster Woche täglich zur Aufführung. Am Freitag ist eine einmalige Aufführung von „Wogelhändler“ und am Sonntag die erste Wiederholung von „Wiener Blut“ mit Herrn Stampa als Graf.

## Allgemeine Ortskrankenliste.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 12. April 1913.

Mitgliederbestand am 19. April 1913		Krankenbestand am 19. April 1913	
männliche . . . . .	6494 (6446)	männliche . . . . .	200 (167)
weibliche . . . . .	2688 (2696)	weibliche, ausschließl. d. Wöchner.	117 (103)
zusammen	9182 (9142)	zusammen	317 (270)
männliche 79,7% (70,5%)		männl. des Wöchl. 3,4% (3,0%)	zul. 3,8%
weibliche 20,3% (29,5%)		weibl. } Bestandes 4,9% (4,4%)	zul. 3,4%
Außerdem befinden sich in Krankenhäusern und Heilstätten 24 (27) männliche, 15 (18) weibliche Mitglieder.			
Wöchnerinnen 22 (24) Mitglieder. — Sterbefälle 2 (1) Mitglieder.			
Gezahltes Krankengeld vom 14. bis 19. April Mk. 2594,63 (2488,94).			
Davon am 19. April Mk. 2366,93 (2326,76).			

## Kaufmännische Ortskrankenliste.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 12. April 1913.

Mitgliederbestand am 19. April 1913		Krankenbestand am 19. April 1913	
männliche . . . . .	4575 (4559)	männliche . . . . .	131 (126)
weibliche . . . . .	5652 (5583)	weibliche . . . . .	168 (162)
zusammen	10227 (10142)	zusammen	299 (288)
männliche 44,7% (45,0%)		männliche 2,9% (2,8%)	zul. 2,9%
weibliche 55,3% (55,0%)		weibliche 2,9% (2,8%)	zul. 2,8%
In Krankenhäusern, Heilstätten und anderer Fürsorge befinden sich 22 (25) männliche und 34 (36) weibliche Mitglieder.			
Wöchnerinnen 22 (21) Mitglieder. Sterbefälle 2 (1).			
Gezahltes Krankengeld vom 14. bis 19. April Mk. 2299,85 (2179,21).			
Davon am 19. April Mk. 2178,30 (2057,56).			

## Stadt-Theater.

Magdeburg, 22. April.

Mignon. Gastspiel von Josephine Kemp-Nettsträter vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart. Daß der Gast allen Wünschen, welche sich an die Rolle der Mignon knüpfen, gerecht wurde, kann nicht ausgesprochen werden, besonders, was die Stärke des Organs betrifft. Aber trotzdem dürfte ein Engagement wohl zu empfehlen sein, da dies Ergebnis von Zufälligkeiten abhängig sein kann, denen ein Gast auf einer fremden Bühne immer ausgesetzt ist. Im Spiel und in der musikalischen Technik zeigte sich gute Künstlerfähigkeit. Die charakteristische Eigenheit gerade der ätherisch-identimentalen Mignon wurde von der Künstlerin recht beifallswert herausgeholt. Eine verständige Auffassung auch in den kleinen Pointen darf als weiterer Beweis eines darstellerischen Talents gelten.

## Der Balkankrieg.

### Skutari gefallen!

Wb. Cetinje, 23. April. Aus amtlicher montenegrinischer Quelle wird gemeldet: Die montenegrinischen Truppen sind siegreich in Skutari eingezogen.

Wb. Wien, 23. April. Die „Südlaw. Kor.“ meldet aus Cattaro: Nach den letzten Berichten aus Cattaro wird seit 36 Stunden um den Besitz von Skutari gekämpft. Der Generalkommandant begann Montag früh, nachdem Festung und Stadt 48 Stunden lang konzentrisch beschossen worden waren. Die serbische Artillerie beteiligte sich am Bombardement; die Geschütze wurden von serbischen Mannschaften in montenegrinischer Uniform bedient. Das Bombardement soll den größten Teil der Stadt zerstört haben, in der Trümmer ausbrachen. Die türkische Besatzung leistete heroischen Widerstand. Um Serdica wurde blutig gekämpft. Die Montenegriner stürmten mit dem Bajonett vor; obwohl ganze Reihen durch das Feuer der türkischen Batterien niedergeworfen wurden, drangen die Montenegriner unauflöslieh vor. Der Sturm gegen den Tarabosch wurde durch Abteilungen von Bombenwerfern eröffnet. Die Verluste der Montenegriner sollen sehr groß sein. Die türkische Bekämpfung unternahm wiederholt Gegenangriffe, teilweise mit Erfolg; doch scheint der Widerstand der Türken immer schwächer zu werden. Die montenegrinischen Fahnen wehen seit heute früh auf mehreren Vorwerken. Serdica ist genommen; die letzten Medusen am Tarabosch halten sich noch. Es scheint, daß der Fall der Stadt, in der eine fürchterliche Panik herrschen soll, unmittelbar bevorsteht.

Rom, 23. April. Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Anivari, daß sechstausend Montenegriner auf vielen Sähen und Fahren gestern nach den Skutari durchgefahren haben und in Skia auf der Ostseite des Tarabosch unbehelligt landen konnten. Die Montenegriner bereiteten einen gleichzeitigen Angriff auf den Tarabosch von zwei Seiten vor unter Aufgebot ihrer gesamten etwa 25000 Mann betragenden Streitkräfte. Da die türkischen Truppen auf dem Tarabosch infolge der Ueberschwemmungen von Serdica und Gardanajli keine Verankerung erhalten können, so schien der Angriff auf den Tarabosch einen vollen Erfolg zu versprechen.

Wien, 23. April. Ueber die politischen Folgen der Eroberung Skutaris wird aus Wiener offiziellen Quellen geäußert: „Die Bemühungen Oesterreich-Ungarns in den letzten 10 Tagen, die Großmächte zu wirksameren Maßregeln, als es die internationale Blockade einer ungenügend langen Küsten-

strecke ist, zu bewegen, sind erfolglos geblieben. Oesterreich-Ungarn war in den letzten Wochen weder imstande, die Ausdehnung der Blockade auf Durazzo, noch die Entsendung einer internationalen Truppenabteilung durchzusetzen, die Skutari im Namen der Großmächte hätte übernehmen sollen. Außerdem wird jetzt nach der Einnahme von Skutari durch die Montenegriner die Frage aufgeworfen werden müssen, wer die Montenegriner wieder zum Verlassen von Skutari zwingen wird, und wer dann auch die Serben zum Verlassen von Durazzo veranlaßt. Nach den bisherigen Erfahrungen mit dem europäischen Kongress ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß eine der beiden Mächte, die an der Errichtung Albaniens in erster Reihe interessiert sind, nämlich Oesterreich und Italien, ein europäisches Mandat dafür erhält.“

## Letzte Nachrichten.

### Ein Dummjungenstreich.

Meß, 23. April. Von hier wird Berliner Blättern telegraphiert: „Eine Gruppe von zwanzig Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren in einer der Pfadfinderuniform ähnlichen Tracht entzogen am Sonntag nachmittags 3 Uhr dem Zuge in Koblenz und überschritten, Lambourne und Pfeifer an der Spitze, mit Fahnen in der Hand, die Grenze. Vor dem französischen Dorfe Anaville wurden die Burichen von Douaniers (Zollbeamte) angehalten. Sie erklärten, sie wollten in das nächste Wirtshaus des Dorfes. Die Zollwärter erlaubten sie, die Seitengewehre abzulegen, die Kolbarden von den Mützen und Hüten zu entfernen und die Flaggen von den Stöcken abzunehmen. Da stießen nun die Douaniers auf entschiedenen Widerspruch. Als die Herrschaften sich weigerten, wurden sie erlucht, nach der Grenze abzuschicken. Sie machten nun die Flaggen ab, bestiegen sie aber nach etwa 10 Meter Weges wieder an. Die Douaniers erluchten sie von neuem, die Flaggen abzumachen, und schließlich wurden die Burichen bis an die Grenze befördert. Auf deutschem Boden angelangt, veranstalteten sie sofort eine Demonstration und sangen patriotische Lieder. Darauf machten sie einen Umweg über Gorze und marschierten zwischen den Wäldern zwei Stunden weit nach Frankreich, bis sie schließlich wieder zurückgeschickt wurden. Der Führer ist ein Handlungsgehilfe.“

### Die deutschen Militärflieger freigelassen.

Paris, 23. April. Die deutschen Militärflieger, Hauptmann Dewall mit Leutnant v. Mirbach, haben gestern nachmittags um 5 Uhr Arracourt auf dem Luftweg wieder verlassen. Vor ihrem Aufstieg drückten die beiden Offiziere dem an Ort und Stelle anwesenden Unterpräfekten von Lunville ihren Dank für das ihnen bewiesene Entgegenkommen und die Maßnahmen aus, die er zum Schutze des Apparates getroffen hatte. Der Zweidecker erhob sich in die Luft, ohne daß seitens der zahlreichen Zuschauermenge nach den hier vorliegenden Meldungen eine Rundgebung erfolgt wäre.

Meß, 23. April. Die beiden in Frankreich gelandeten Flieger sind um 7 Uhr bei der Meßer Fliegerstation eingetroffen. Nach hier vorliegenden privaten Meldungen soll die Aufnahme der beiden Offiziere bei den französischen Behörden und bei der Bevölkerung durchaus freundlich gewesen sein.

Paris, 23. April. Der gestrige Ministerrat schickte eine Depesche folgenden Inhalts an den französischen Botschafter Cambon in Berlin: Die deutsche Regierung wird erlucht, ihren Militärattachés die Unzulässigkeit der Landung auf französischem Boden in Erinnerung zu bringen. Zu gleicher Zeit erhält Herr Cambon den Auftrag, sich mit der deutschen Regierung wegen der unaufschiebbaren dauernden Regelung des Luftschiffverkehrs ins Einvernehmen zu setzen. Der Ministerrat genehmigte die betreffenden Anträge der französischen Abiattikerkommission. Cambon wird dieser Beschlüsse auf kürzestem Weg übermitteln werden.

Strasbourg i. El., 23. April. Die gestrige Nachmittags-Sitzung des elsass-lothringischen Landtags gestaltete sich zu einer bedeutungsvollen, teilweise sehr erregten Debatte über die Wehrvorlage. Im Namen der sozialdemokratischen Partei brachte Abg. Gammel eine Resolution ein, wonach das Eintreten der elsass-lothringischen Regierung für die Rüstungsvorlage nicht dem Interesse des Landes entspricht und von der Zweiten Kammer mißbilligt werde. Die Abg. Gauß und Labrosse brachten eine Gegenresolution ein, worin mit Bezug auf festgesetzt wird, daß die Instruierung der reichsständischen Bundesratsmitglieder durch die Regierung den Anschauungen des elsass-lothringischen Volkes nicht entspricht. Diese Resolution wurde schließlich gegen die Stimmen der Liberalen mit 47 gegen 5 Stimmen angenommen.

Bamberg, 23. April. Bei der Reichstagswahl im Wahlkreis Oberfranken 5, Bamberg, wurden 21 226 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Domprediger Reich (Bamberg, Str.) 14 127, Hofmeister Krauß (Fürth, Fortsch. Wp.) 3156 und Gaußfeldt Vogel (Nürnberg, Soz.) 4171 Stimmen. Zerplittert waren 32 Stimmen. Im Januar 1912 wurden abgegeben für den Zentrumskandidaten 14 724, für die Sozialdemokratie 5026, und für die Fortschrittlichen 5333.

München, 23. April. Beim Schachtaubenfest auf der Gewerkschaft Thüringen sind ein Arbeiter getötet, zwei schwer und mehrere leicht verletzt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Milano, 23. April. Heute morgen ist der 17jährige Kellner Rudolf Brodwolf aus Oberehlingen hier verhaftet worden. Er hat die von ihrem Manne getrennt lebende Frau Heinrich in Hamburg ermordet und beraubt. Auf die Ergreifung des Täters war eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Beuthen (Oberchl.), 23. April. Der 54jährige Kalkmeister Podkawa, der am 29. Juli 1912 den Kathenen Malzwort auf der Fabrik in den Kalköfen warf, so daß er verbrannt verbrannte, ist heute morgen hingerichtet worden.

Cattaro, 23. April. (Signer Drahtbericht der „Volkstimme“.) Wie aus Cetinje gemeldet wird, hat der türkische Befehlshaber Esad-Pascha seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes gegeben, nachdem der Tarabosch, das Hauptbollwerk, in die Hände der Montenegriner gefallen war. Der zweiteilige Kampf wurde in der Hauptsache durch die serbische Artillerie beendet, die die türkischen Batterien zum Schweigen brachte. Die Montenegriner hatten in einem Nachtkampf vom Montag zum Dienstag alle wichtigen Positionen um Skutari in ihre Hände gebracht. Die Türken scheinen bei diesem Nachtkampf überrollt worden zu sein. Die eingenommene Stadt ist teilweise durch das Bombardement in Trümmer gelegt. Die Sperre an der Grenze von Montenegro soll heute aufgehoben werden.

## Wettervorhersage.

Donnerstag den 24. April: Trübe, vorübergehend kühl, Regen.



# Ratmaschen

## 95

Pfsg.

Page.

Vom 21. April bis Montag, 28. April

Wir bieten jedem Käufer große Vorteile. Enorme Auswahl. — Gute Qualitäten.  
 Beachten Sie bitte unsere 22 Schaufenster und Schaukasten.  
 Fragen Sie in allen Abteilungen nach Waren zum 95-Pfennig-Einheitspreis.

1606 **Alle Kinder-**  
**und Backfischhüte** tadellos schick garniert in jeder Preislage von 1.00 Mk. an verkaufe ich schon jetzt wegen sehr großen Vorrats enorm billig.  
**Selma Typky** Schmidtstr. 47 part. und 1. Etage.

Gegründet 1878 **Das Möbelhaus** Gegründet 1878  
**Ad. Kurkowsky** **Ad. Kurkowsky**  
 Neuenweg 21, Ecke Apfelstraße, nebst d. Standesamt empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Salon-, Wohn-, Herren- u. Schlafzimmern in allen Holzarten Polstermöbel werden reell in eigener Werkstatt angefertigt. Bitte genau auf meine 6 Schaufenster und Firma zu achten. 1634

**Feuerzeuge**  
 „Original Max“  
 Bei Abnahme von:  
 1 bis 25 St. p. St. 25 Pf.  
 26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.  
 51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.  
 101 St. u. mehr p. St. 25 Pf.  
 AL Form „Orig. Käse“  
 1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.  
 26 bis 50 St. p. St. 25 Pf.  
 51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.  
 101 Stück u. mehr p. Stück 20 Pf.  
**Ersatzsteine** 1618  
 1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.  
 11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.  
 51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.  
 101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

**Hermann Bruns jun.**  
 Magdeburg-Buckau  
 empfiehlt billigst  
**Drabtgeflechte**  
**Staheldraht**  
**Selb-, Gartengeräte**  
**Bestrichte Gieklannen**  
**Schiffleitern.**

Seit 1875 **A. Typky** Seit 1875  
 Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 50a  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaren**  
 in größter Auswahl, reell und verlässlich zu den billigsten Bedingungen. — Auch auf Zeichnung.  
**Großes Lager fertiger Särge**  
 in allen Größen. 1607

Ziehung bereits 2. und 3. Juni 1913.

Nur **1** Mark das Los. Nur **1** Mark das Los.



**23. Magdeburger Pferde-Verlosung.**  
 = Günstigste 1 Mark-Lotterie. =

1 Equip. m. 2 Pferden	6000	30 Fahrräder	5100
1 Equip. m. 2 Pferden	4000	12 silb. Best. à 50 M.	1080
1 Equip. m. 2 Pferden	3000	100 silb. Best. à 15 M.	1500
1 Equip. m. 1 Pferd	2000	550 silb. Essstäbchen à 8 M.	4400
23 Pferde	22000	1584 silb. Löffel à 5 M.	7920

**Lose à 1 Mk.** sind zu haben in fast allen Lotterie- und Zigarrengeschäften und überall, wo die bekannten Plakate aushängen.

**H. Krell, Magdeburg**  
 Katharinenstraße 11.  
**Kartoffeln**  
 frühe blane und Industrie zur Saat  
 Industrie . . . Zentner 2.25 Mk.  
 Futterkartoffeln . . . Ztr. 1.90 Mk.  
**Schmohl, Eudenburg**  
 Rottersdorfer Str. 1 (Keller).

Ein gutes sauberes rotes B mit weißen Federn gefüllt, mehrere gute Bettfüße so billig zu verkaufen. Blumenstr. Nr. 2, wozu r. 1 Tr.

**Großer Inventar-Verkauf**  
 Alles bedeutend ermäßigt  
**Fertige Betten**  
 Bettfedern und Inlet  
**F. Beck Nachf.** Knochenhauerstraße

**Hochmod. Anzüge** | **Teppiche**  
 2 Stück 12 A, zum Auswischen bekannt  
**Max Eckstein**  
 Königsplatz Nr. 3, Ecke Südliche Hofstraße.  
**Jakobstraße 17, 1. Et.**

**Gebr. Möbel** Tisch-, Plüsch- und Stoffsofa, Kleider-schr., Vertik., Pfeisersch., Spiegl., Tische, Stühle, Kamm., Eisschr., etc.  
**Gruden**  
 Auswärtig 3.50 Mk.  
 F. Schneider  
 Stadtm. Apfels. 13.  
**Tapeten** 5 Pf.  
**Fritz Prager, Magdeburg.**  
**Bücherarbeiten** jeder Art nach Zeichnung, Robben, etc.  
 Stadtm. Apfels. 13.

**Ansichtspostkarten** empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme  
**Eine Uhr**  
 lassen Sie nur dort kaufen, wo ein Fachmann mit gutem Rat dienen und reelle Garantie leisten kann. Solches finden Sie in meinem  
**Uhren-Groß- und -Detail-Geschäft**  
 Katharinenstraße 11, part. u. 1. Etage.  
 Ich empfehle:  
 Konstantin-Uhren . . . von 2.50 bis 18.00 Mk.  
 Damen-Uhren . . . von 5.50 bis 28.00 Mk.  
 Herren-Uhren, Silber . . . von 7.50 bis 50.00 Mk.  
 Wanduhren, Wecker, Goldwaren.  
**Feuerzeuge in allen Preislagen!**  
 Reelle Leute erhalten **Raten-Zahlung!**  
 auch auf **Wiederverkäufer** verlangen meinen **Esros-Katalog.**

**Schulkinder**  
 haben zuweilen Kopf-, Augen-gezeiten, Gaarelement wirkt radikal. Entfernt die lästigen Schuppen. Befördert vortrefflich den Gharwuchs  
 a Flasche 50 Pf.  
**A. Bothke Nachf., Breitenweg 253**  
**W. Dorn, Kaiser-Wilhelm-Platz 3**  
**Kurt Fiedler, Wionierstraße 2**  
**Ernst Gerber, Königsstraße 64**  
**O. Bräunerwald, Neuhäbterstraße 25 b**  
**Gustav Hubert, Jakobstraße 16**  
**Max Lindner, Güneburger Str. 40**  
**H. Lorenz, Alter Markt 28**  
**Theodor Voge,**  
 Kaiser-Wilhelm-Platz 11  
**Buckau:**  
**Alb. Thiemecke, Grusonstr. 6**  
**Sudenburg:**  
**H. Starkloff, Halberstädter Str. 113**  
**G. Schubert, Halberstädter Str. 107**  
**Paul Plattkow, Leipziger Str. 1**  
**Otto Müller, Wolfenbüttler Str. 20**  
**Wilhelmstadt:**  
**Willy Hannemann, Döbenstedter Straße 62**  
**F. W. Seitz, Döbenstedter Str. 47**  
**Neustadt:**  
**P. Albrecht, Lübecker Str. 17**  
**Friedr. Paul, Lübecker Str. 101**  
**Walter Rantzsch, Rogauer Str. 80**  
**Friedrichstadt:**  
**H. Schinkel Nachf., Seumarkt**  
**Fermersleben-Salbke:**  
**Ewald Ludwig**

**wollen Sie**  
 für Ihren Teint eine zügl. neutrale Fett- so benutzen Sie

**Wienrichs Viktoria-S**  
 Plur à Stück 25 Pf., 5 à 1.15 Mk., allein echt zu haben  
**B. Wienrich, Bitt.**  
 Viktoriastr. 1, Ecke Prälato

**Gartenmöbel**  
 in jeder Größe und Preis  
 Geschäfts- u. Einrichtungs-  
 Wohnungs-Einrichtung  
 neu und gebraucht  
**Heinrich Gieseck**  
 Telefon 1202, Wertstraße  
 3 Speicher, 3 Läden.

Zum 1. Mai empfehlen wir folgende Schriften:  
**Maizeitung Mai-Jacob**  
 Preis 10 Pf.  
**Die internationale Kundgebung am 1. Mai**  
 — Preis 1.00 Mk. —  
**Mai-Postkarten**  
 — zu 5, 7½ und 10 Pf. —  
 Alle Schenkerte und Zeitungsträgerinnen nehmen Bestellungen an.  
**Buchhandlung Volksstimme**  
 Große Münzstraße Nr. 3.



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Donnerstag den 24. April 1913.

24. Jahrgang.

## Deutscher Reichstag.

146. Sitzung.

Berlin, 22. April, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Von Seeringen.

### Kurze Anfrage.

Abg. Dr. Hecker (Fortchr. Vp.) fragt an: Sind der Reichsregierung Nachrichten über die Ermordung des deutschen Reichsangehörigen Hans Arp in Santa Cruz zugegangen? Hat die Reichsregierung bereits Schritte unternommen, um eine Verhaftung der Schuldigen und eine Sühne herbeizuführen?

Geh. Legationsrat Dr. Benz: Der Deutsche Hans Heinrich Arp ist nach einem Streite mit einem Mexikaner getötet worden. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaft in Mexiko angewiesen, auf die Durchführung des Strafverfahrens hinzuwirken und Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet und der Name des flüchtigen Täters ermittelt worden.

### Der Militäretat.

(5. Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt bei den Kapiteln Artillerie und Waffenwesen, technische Institute.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortchr. Vp.): Bei der Besprechung der Interpellation über die Koalitionsfreiheit der Arbeiter in den Militärverwaltungen haben wir verlangt, es solle die politische Selbständigkeit und Unabhängigkeit der Arbeiter gewährleistet werden. Wie notwendig das war, zeigt der Erlaß, den ich schon in der Budgetkommission zur Sprache gebracht habe, der vom 9. November 1912, also 4 Wochen vor unserer Interpellation zum Schutze der Koalitionsfreiheit der Militärarbeiter, datiert ist. Es handelt sich um den Bund der Handwerker, Ortsverein Spandau, der um 170 Mark zur Förderung von Bildungsbemühungen gebeten hatte. Da er dem Ausschuss zur Förderung der Bestrebungen vaterländischer Arbeitervereine (Förderungsausschuss) beigetreten ist, sind ihm die 170 Mark gewährt worden, die die Feldzeugmeisterei bemerkt, daß sie in Rücksicht auf die Zugehörigkeit des Bundes zu dem reichstreuen Förderungsausschuss (Hört, hört! links) sich nicht ablehnend verhalten wolle; die übrigen Arbeitervereine, die dem Förderungsausschuss nicht angehören, würden solche Gesuche nicht bewilligt werden. (Lebhafte Hört, hört! links.) Seit der Zugehörigkeit des Bundes zum Förderungsausschuss sei derselbe nicht unliebsam hervorgetreten. (Lebhafte Hört, hört! links.) Ob man ihm auch in den nächsten Jahren eine Unterstützung für ähnliche Zwecke geben würde, würde von dem weiteren Verhalten des Bundes auch in etwaigen Petitionen an den Reichstag abhängen. (Lebhafte Hört, hört! links.)

Vom politischen Standpunkt aus muß gegen solche Schmiergelder und diese energisch Front gemacht werden. Dieser Erlaß stellt auch die denkbar schärfste Protestation des Parlaments, einen Vorstoß gegen die Petitionsfreiheit dar. Staatsrechtlich müssen wir fragen, aus welchen Fonds werden denn diese Gelder bezahlt? Man sagte uns in der Kommission, es seien Wohlfahrtsausgaben. (Lebhafte Lachen links.) Wir danken für solche Wohlfahrtsausgaben zu rein politischen Zwecken. (Lebhafte Zustimmung links.) Diese Bezahlung für gute Leistungen sollte von allen Parteien energisch verurteilt werden. (Sehr richtig! links.) Wir erwarten, daß ein solcher Mißbrauch von Staatsgeldern nicht geduldet wird.

Generalleutnant Wandel: Es handelt sich nicht um einen Erlaß, sondern um eine Erklärung einer untergeordneten Behörde, die ihre Meinung über die Zweckmäßigkeit oder Unzumutbarkeit der Bewilligung ausgesprochen hat. Das Kriegsministerium hat dazu keine Stellung genommen, es hat die Summe bewilligt (Unruhe links, Zurufe rechts: Kolossale Summe!), und zwar ohne Rücksichtnahme auf die politische Gesinnung. Die Auffassung des Vorredners, daß es sich um Schmiergelder handelt, kann ich nicht teilen. Die Militärverwaltung gewährt solche Unterstützungen allen Vereinen, die auf nationalem Boden stehen. (Lebhafte Zwischenrufe links.) Die Militärverwaltung hat auch gar nichts zu verbergen, den Ausdruck, es handle sich um Söhne der Militärverwaltung, muß ich mit allem Nachdruck zurückweisen. (Bravo! rechts.) Das Geld ist aus dem Betriebsfonds entnommen, die im Etat bewilligt sind, da wir für solche Wohlfahrtszwecke keine besonderen Mittel haben. (Zuruf links: Schöne Wohlfahrtszwecke!) Es sind im Jahre 1912 an eine Reihe von Vereinen solche Summen bewilligt, z. B. für Kinderpietäten, für Mädchenheim, für Haushaltungsunterricht in Mädchenheim, für Jünglings- und Jungfrauenvereine (Hört, hört! links) — das ist ein vollkommen neutraler Verein. (Lebhafte Heiterkeit links.) Es sind das alles Ausgaben, die sehr wohl geleistet werden dürfen. Wir stehen auch mit dem Rechnungshof in Verbindung, ob es sich nicht empfiehlt, zu diesen guten Zwecken (Lebhafte Zwischenrufe links) die Gelder auf einen besonderen Etatstitel zu übernehmen, von einem Mißbrauch von Staatsgeldern kann gar nicht die Rede sein.

Abg. Jäger (natl.): Meine politischen Freunde halten es für falsch, daß die Militärverwaltung für politische Wohlverhalten irgendwelche Summen ausbeißt. (Lebhafte Zustimmung links.) General Wandel sagt, jede Organisation auf staatsreinem Boden erhalte solche Unterstützungen. Da ist es doch verwunderlich, daß der Erlaß noch nicht zurückgegeben ist. (Zuruf des Abg. Behrens.) Halten Sie, Herr Behrens, es für die Aufgabe eines Arbeiterführers, Schmiergelder anzunehmen? (Sehr laut! links.) — Der Redner bringt dann Wünsche einiger Arbeiterkategorien vor und klagt über nicht genügenden Einfluß der Arbeiterausschüsse. Die Mitglieder der Ausschüsse sollten vor willkürlicher Entlassung geschützt sein und Einfluß auf die Arbeits- und Lohnbedingungen haben. Gegen den Militärarbeiterstand ist nichts einzuwenden; die Verwaltung müsse tolerant sein, damit die Arbeiter nicht der Sozialdemokratie anheimfallen. (Beifall links.)

Abg. Schwarze (Lippstadt, Ztr., auf der Tribüne unbestimmend) bringt Wünsche einiger Arbeiterkategorien vor.

Generalleutnant Wandel jagt wohlwollende Prüfung der von den Vorrednern vorgebrachten Wünsche zu.

Abg. von Gräfe (konf.): Da mein Freund Pauli dem Reichstag leider nicht mehr angehört (große Heiterkeit links), so will ich an seiner Stelle die Wünsche der Handwerker, die überaus maßvoll sind, dem Kriegsminister empfehlen. Der Redner beschreitet sich dann näher über die Wünsche der Handwerker Schmiergelder hat der Handwerkerbund nicht genommen, diesen Vorwurf des Abg. Dr. Müller (Meiningen) weise ich ganz entschieden zurück. Wenn ein Verein national und reichstreu ist, wird er hier gleich als konservativ bezeichnet. Die Herren sehen immer konservative Gespenster. (Heiterkeit.) Der Staat hat das Recht und die Pflicht, nur solche Leute in seinen Dienst zu nehmen, die ihn anerkennen. (Beifall rechts. Unruhe links.)

Abg. Weinhausen (Fortchr. Vp.) empfiehlt die freisinnige Resolution, welche Verhältnismäßigkeiten für die Arbeiterausschüsse, Beschäftigung der Wochenfeiertage, tarifliche Löhne, bessere Urlaubsverhältnisse sowie bessere Pensions- und Ruhegehaltbestimmungen fordert, und wendet sich dann zu den technischen Instituten, in denen die Klagen der Techniker nicht verstanden worden; der

tiefer Grund dafür ist, daß technisch durchgebildete Beamte dort einen viel zu geringen Einfluß haben.

Abg. Behrens (Mittl. Vp.): Wenn Herr Jäger von Schmiergeldern redet und diese verurteilt, soll er sich an seine nationalliberalen Freunde aus der Grobindustrie des Westens wenden, die wirkliche Schmiergelder an die gelben Organisationsstellen zahlen. Die Militärverwaltung hat das Geld nur zu löblichen Zwecken verwendet; daß aber Bedingungen an die Gewährung der Gelder geknüpft wurden, die mit dem Zwecke der Verwendung nichts zu tun haben, ist nicht zu billigen. Der Redner erklärt dann eine Revision der Arbeitsordnung für wünschenswert.

Abg. Büthe (Soz.): Die Belegschaften und Festungs-offiziere beklagen sich über schlechte Bezahlung der Front-offiziere. In bezug auf die Bezahlung der Militärarbeiter in Straßburg muß ich anerkennen, daß die Löhne seit meiner letzten Besichtigung um 10 Pfg. gestiegen sind. Aber die Löhne der Militärarbeiter stehen doch sehr erheblich hinter denen der städtischen Arbeiter zurück, bis zu 135 Mark haben die städtischen Arbeiter im Jahre mehr. Auch die neue Regelung der Wegegebühren für Arbeiten außerhalb Straßburgs ist für die Arbeiter ungünstig. Mit Recht verlangen die Arbeiter die Gründung einer Pensionskasse. Die Verwaltung macht aber zu hohe Ansprüche in bezug auf die Beiträge der Arbeiter. Bei der Regelung der Arbeitsordnung hat der General Wandel ja entgegenkommen gegen die Wünsche der Arbeiter zugesagt, wir werden das Resultat abwarten müssen. Daß gerade in Spandau Vereine von Arbeitern unterstützt wurden, wundert mich nicht, Spandau ist ja ein konservativer Bezirk. In Städten, wo die Arbeiter im Verdacht stehen, sozialdemokratisch zu wählen, werden derartige Unterstützungen, wie sie Herr Müller (Meiningen) hier zur Sprache gebracht hat, sicher nicht bezahlt. Wir halten das für eine Korruption schlimmster Art. (Zustimmung links.) Die Mittel sind dem Betriebsfonds entnommen. Da muß man doch fragen, wo ist denn der Rechnungshof geblieben? (Sehr wahr! links.) Die Budgetkommission wird die Militärverwaltung genau unter die Lupe nehmen müssen, um solche Korruption unmöglich zu machen. Auch über die Verwendung der Strafgelder muß die Militärverwaltung Aufschluß geben. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Den Erlaß des bairischen Ministeriums, der den Arbeitern das Koalitionsrecht nimmt, verteidigt die liberale Presse. Durch solchen Erlaß wird im höchsten Maße Gesinnungslumperei erzeugt. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Will die Militärverwaltung nur reichstreue Arbeiter, so dürfte sie auch im Heere keine sozialdemokratischen Arbeiter einstellen. Sie brauchen die Sozialdemokraten aber sowohl im Heere wie in den Werkstätten, und angesichts des rigorosen Vorgehens werden die Arbeiter schließlich auch vor dem Streite nicht zurückweichen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir verlangen Einstellung der Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu irgendeiner Partei, und weiter verlangen wir, daß die Militärverwaltung sich nicht darum kümmert, was die Arbeiter außerhalb des Betriebs tun. Mit diesem Vorgehen, das sie beliebt, wird es ihr nicht gelingen, die Arbeiter in die christlichen Organisationen zu treiben; den Vorteil von diesem Vorgehen haben wir. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schirmer (Ztr.) wünscht Sicherstellung der Arbeiter in ihren Bezügen und in ihrem Dienstverhältnis. Warum weisen die Sozialdemokraten nicht auf die Gefährdung des Koalitionsrechts hin, die in der fortschrittlichen Resolution liegt.

Abg. Dr. Müller (Meiningen, Fortchr. Vp.): Generalleutnant Wandel hat gestern in der Budgetkommission gesagt — und alle Parteien haben sich mit größter Schärfe gegen den Standpunkt der Regierung gewandt — Jeder nationale Verein, der nicht absichtlich Opposition mache, erhalte die Verwendung. Damit soll jede Opposition unterdrückt werden und das ist das Bedenklische. Gestern lehnte General Wandel die Abgabe einer Erklärung ab, und heute erklärt er, er habe erschöpfende Auskunft gegeben. Seit 2 Jahren sagt der General, sind diese Gelder unbeanstandet ausgegeben worden. Aber etwas anders ist es, ob sie aus dem Betriebsfonds ausgegeben werden dürfen. Auch die Jugendbewegung wollen Sie auf diese Weise stärken. Gerade als Freund der Jugendbewegung warne ich daher, in sie ein politisches Moment hineinzutragen. Angesichts des Vorstoßes gegen das Budgetrecht des Reichstags, der mit der Villa in der Viktoriapark gemacht wird, haben wir allen Anlaß, angestrichelt darüber zu machen, und deshalb müssen wir gegen eine derartige Verwendung von Mitteln uns scharf verhalten. Der Rechnungshof hat ebenfalls die Pflicht, solchen Verschleierungen entgegenzutreten. (Bravo! links.)

Generalleutnant Wandel: Der Erlaß der Feldzeugmeisterei ist seit einigen Wochen befristet. (Zuruf links: Aber er besteht noch!) Beistehen blieb er insofern, als eine Beteiligung im friedensfördernden Sinne nicht geduldet werden kann. (Zustimmung rechts. Unruhe links.) In der Budgetkommission wurde gestern verlangt, diese Ausgaben für mehrere Jahre anzugeben, und das ist so schnell nicht möglich. Von Verschleierung zu sprechen, hat der Abgeordnete kein Recht. 1904 haben wir zum erstenmal mit dem Rechnungshof über die Sache verhandelt, und er hat erklärt, es sei nichts dagegen einzuwenden. 1912 hat der Rechnungshof die Sache wieder aufgenommen, und wir haben mit ihm, ob nicht ein besonderer Etatstitel dafür zu schaffen ist. Von Verschleierung und Verschleierung kann also keine Rede sein. (Bravo! rechts.)

Abg. Büchner (Soz.): Generalleutnant Wandel hat wiederholt auf die Friedensstörer in der Arbeiterkategorie hingewiesen. Die Friedensstörer sitzen ganz woanders. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Jede Arbeiterorganisation ist nur zur Verbesserung der Existenzbedingungen der Arbeiter da. Unsere Frage, wo die Strafgelder der Militärarbeiter bleiben, ist unbeantwortet geblieben. Wir vermuten, daß die Zuwendungen an die Vereine aus diesem Fonds gemacht werden, der dann ein Korruptionsfonds wäre. Meine Gewährsmänner würde ich schon nennen wenn ich nicht fürchten würde, daß sie sofort entlassen werden. Der Nr. 1 der fortschrittlichen Resolution können wir nicht zustimmen, denn wir verlangen unbedingtes Koalitionsrecht für die Arbeiter. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Generalleutnant Wandel: Die Strafgelder fließen in die Darlehns- und Unterstützungsstelle für die Arbeiter.

Abg. Büchner (Soz.): Die Arbeiter mußten bisher nichts davon mit verlangen, daß die Arbeiter Aufschluß über die Verwendung der Strafgelder bekommen.

Die beiden Kapitel und einige weitere Titel werden bemilligt

Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch 2 Uhr

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

172. Sitzung.

Berlin, 22. April, vorm. 11 Uhr.

Am Ministertisch: Freiherr von Schorlemer.

Saus und Tribünen sind fast besetzt.

Die Vorlage über die Einführung des elektrischen Betriebs auf den Berliner Stadt- und Ringbahnstrecken wird in der Kommissionenfassung, also unter Ausschließung der Wannesebahn und der nördlichen Vorortlinien vom Seckitzer Bahnhof, durch namentliche Ab-

stimmung mit 192 gegen 148 Stimmen angenommen. (Lebhafte Beifall links.) Von 448 Mitgliedern des Hauses haben sich 385 an der Abstimmung beteiligt. Gestrichen stimmten nur die Fortschrittler und die Sozialdemokraten für den Kommissionsbeschluß, für den auch die Dänen und die Polen mit einer Ausnahme eintraten. Alle anderen Parteien waren geteilt, vom Zentrum und den Konservativen stimmt ein großer Teil gegen die Vorlage. Der Zentrumsantrag, den Zweckverband zu den Kosten heranzuziehen und überhaupt nur 9,6 Millionen zu bewilligen, ist durch die Annahme des Kommissionsbeschlusses erledigt. Wegen die Linke wird die Resolution angenommen, daß bei der Tarifserhöhung auf die Tilgung und Verzinsung des Anlagekapitals der Berliner Bahnen Bedacht genommen werden soll. In dritter Lesung wird das Gesetz ohne Debatte verabschiedet. Es geht nun an das Herrenhaus.

### Die neue Ostmarkenvorlage

verlangt 175 Millionen Mark für Ansiedlung, davon 100 Millionen für Arbeitsbeschäftigung und 25 Millionen für Forst- und Domänenankaufe.

Eine Resolution der Budgetkommission verlangt von der Regierung Stärkung des deutschen Handels- und Gewerbestandes im Osten durch beschleunigte Besiedlungstätigkeit, Förderung des Realcredits, bessere Ausbildung der Gewerbetreibenden, Förderung des gewerblichen Genossenschaftswesens und der Selbstmachung deutscher Gewerbetreibenden in eigenen Häusern. Die Budgetkommission beantragt weiter, bei der Kenntnisnahme der Ansiedlungsdenkschrift für 1912 die Regierung aufzufordern, nicht einseitig die Raiffeisen-Organisationen zu fördern.

Abg. Windler (konf.) stimmt dem Gesetzentwurf zu und wünscht nur eine gewisse Vorsicht bei Enteignungen. Wenn Rückwärtler angefordert werden, ist eine gewisse Auswahl am Platze. Die Regierung soll ruhig und ohne Nadelstiche in ihrer bewährten Ostmarkenpolitik fortfahren. (Beifall rechts u. b. d. Natl.)

Abg. Dr. Zimmer (Ztr.) lehnt namens seiner Partei die Vorlage ab. Was hat man erreicht? Die deutsche Hand hat 1896 bis 1911 gegenüber der polnischen 104 400 Hektar verloren und man hat einfach die polnische Bevölkerung, die man ja doch nicht ausrotten kann, in die Städte gedrängt. Im Reich sagt man, man könne für die Heeresvorlage keine Anleihe aufnehmen, um den Geldmarkt nicht zu belasten, und hier wirft man für diese nutzlose Politik Millionen auf den Markt.

Abg. Glagel (natl.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zur Vorlage und zur ganzen Ostmarkenpolitik.

Abg. von Kardorff (freisinn.) ebenso, er will aber auf die schweren Angriffe eingehen, die wegen der Polenpolitik gegen die Staatsregierung und die Landtagsmehrheit gerichtet wurden. Der Redner gliedert unter fortwährendem zustimmenden Nicken der Polen die schärfsten Ausfälle der polnischen Presse, worin u. a. von der „Satanasbande“ die Rede ist, von dem Ansturm des „Deutschtums“, die gegen die Polen losgelassen werden. Ich stelle fest, daß die polnischen Abgeordneten diese Angriffe billigen! (Hört, hört! rechts.) Als Kreuzen die polnischen Landbestände übernahmen, waren sie in dem verrottesten und verlottertesten Zustand. Die Polen sollten Kreuzen dankbar sein. Hier schreien sie über Unterdrückung, aber in Galizien unterdrücken sie die Ruthenen in ungläublicher Weise. (Sehr wahr! rechts.) Dann protestiert der Redner gegen eine die Enteignung beurteilende Resolution des galizischen Landtags und erklärt, daß die berechtigten Sympathien für den Dreibund durch solche Einmischungsversuche in innerpreussische Angelegenheiten nicht gestärkt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.) In England würde die polnische Presse für solche wüste Angriffe Hunderttausende an Selbsttrafen bezahlen. Hoffentlich bekommen wir auch in Deutschland solche Gesetze! (Hört, hört! links.) Der Redner wendet sich dann noch gegen die polnische Agitation der katholischen Geistlichen und wünscht baldige Einbringung des Parsellierungsgesetzes. (Beifall rechts u. b. d. Natl. Zwischen b. d. Polen u. Soz.)

Abg. Kändler (Fortchr. Vp.) begründet einen Antrag, die 175 Millionen für innere Besiedlung in ganz Preußen zu verwenden und wendet sich gegen die antipolnische Ausnahmebegesetzung.

Landwirtschaftsminister Dr. Jehr. v. Schorlemer erzußt um Annahme des Gesetzes und beschuldigt die polnische Geistlichkeit nicht nur die polnischen Gefühle wach zu halten, sondern auch die deutschen katholischen Geistlichen zurückzuführen. (Gr. Unruhe i. Ztr.) Ohne die Tätigkeit der Ansiedlungskommission wäre noch weit mehr deutscher Besitz an die Polen verloren worden. Von den 88 926 Bauern in der Provinz Polen sind 41 339 deutsche und 47 687 Polen. 1912 hat zum erstenmal der deutsche Besitz zugenommen. Das Parsellierungsgesetz kommt in der nächsten Session. Auf das Enteignungsverfahren selbst hat die Regierung nicht eingewirkt. Das Ziel der Ostmarkenpolitik ist nicht die Verdrängung der Polen, sondern die Stärkung des Deutschtums, so daß die Provinzen dauernd deutscher Boden werden. (Lebhafte Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.)

Abg. v. Trampehnski (Polen) wendet sich gegen die Beschuldigung, daß der Klerus polnisch-nationale Agitation betreibt. Den Vorstoß haben die Deutschen eingeleitet. Der Landrat v. Kardorff ist dabei nicht ganz unbeteiligt. (Hört, hört! b. d. Pol. u. i. Ztr.) Die Ruthenen in Galizien haben 4000 Volksschulen, aber wir Polen in Preußen haben gar keine!

Finanzminister Dr. Lense rechtfertigt die preussische Polenpolitik als nationale Notwendigkeit und die Anwendung des Enteignungsgesetzes, die erfolgt sei zur Abrundung bestehender Güter. Es sei zu diesem Zwecke durchaus nicht erforderlich, daß die zur Abrundung sich eignenden Flächen unmittelbar an die Gütergrentzen, sondern es könnten auch andre räumliche Beziehungen dies notwendig machen. Es stehen sich in dieser ganzen Frage zwei Weltanschauungen gegenüber, zwischen denen eine Vermittlung nicht möglich ist.

Abg. Borchardt (Soz.): Also nach dem Minister genügt zur Abrundung eine räumliche Beziehung mit den betreffenden Gütern. Vielleicht auch zwischen den Gütern in Polen und solchen auf dem Mosde? (Sehr laut! b. d. Pol. u. Soz.) Die Regierung muß selbst den Mißerfolg der Polenpolitik zugeben. In der Kommission hat der konservative Abg. v. Wenzel die Grundveräußerung deutscher Großgrundbesitzer damit begründet, daß sie keinen gesellschaftlichen Verkehr haben, daß sie hohe Güterpreise bekommen und daß schließlich ihre Steuern durch die Nachbarschaft armer Ländler hinaufgetrieben werden. Das ist der Nationalismus der Großgrundbesitzer. (Hört, hört! links.) Aber wenn die Polenpolitik so erfolgreich wäre, wie sie erfolgreich ist, müßten wir sie aus Gründen des Rechts und der Moral verwerfen. (Sehr wahr! links.) Freilich vom Rechte will Herr v. Kardorff nichts wissen. Er beklagt sich über Seckerei und ist selbst der größte Secker. Am 31. Januar hat er förmlich im Burrausch einen indischen Kriegszug aufgeführt und zum militärischen Angriff auf das Volk auf der Straße aufgefordert! (Hört, hört! b. d. Soz.) rechtfertigt die angebliche Unterdrückung der Ruthenen in Galizien, die übrigens keine nationale, sondern eine juristische Unterdrückung ist, denn die Polenbergewaltigung in Preußen, die gegen die Staats- und Reichsbesitzung verstoßt, das Freizügigkeits- und Grundbesitzrecht verlegt! (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wenn wird das Zentrum endlich seinen Einfluß benutzen, um mit der Polenpolitik ein Ende zu machen? Der Freisinn hat, indem er dem Reichstag die Zustimmung zur Mißbilligung der Enteignung absperrt, der Reaktion einen Dienst geleistet. Der polnischen Fraktion gestattet die Polenpolitik, die Massengegenstände zu verschleiern, wovon die polnischen Ausbeuterfamilien den Nutzen haben. Wir aber wollen dafür sorgen, daß auch polnische Sozialdema-



traten in den Landtag kommen! (Weisfall b. d. Soz., Sachsen b. d. Mehrheit.)

Ein Schlussantrag wird angenommen. Durch einige persönliche Bemerkungen der Abg. v. Kardorff (freikons.) und Borchardt (Soz.) ergibt sich, daß die in der von Borchardt zitierten Rede v. Kardorff enthaltenen Worte darüber, daß der Sozialismus den herrschenden Parteien gegenüber nicht eine theoretische Sache, sondern eine sei, die auf der Straße, auf dem Schlachtfeld entschieden werden wird, von Wilhelm Liebknecht herrühren, daß aber die Aufforderung an den Staat, seine Machtmittel gegen den Sozialismus zu verwenden und der Angriffskraft der Armee in der Regierung zu beistimmen, vom Abg. von Kardorff ausgesprochen wurde.

Abg. von Kardorff (freikons.) erklärt noch die Behauptung des Abg. von Trampegnast, daß er einen nationalen Wohlstand betriebe hätte, für unrichtig.

Die Vorlage wird gegen das Zentrum, die Fortschrittler, Sozialdemokraten, Polen und Dänen angenommen, ebenso die Resolutionen. Der fortschrittliche Antrag wird abgelehnt.

Mittwoch 11 Uhr: Petitionen, Gesetz über innere Kolonisation.

Schluss 6 Uhr. —

### Provinz und Umgegend.

**Mischerleben, 23. April.** (Ein Heiratschwindler.) Der Holzer R. früher hier, jetzt in Garzgerode, hatte von dem Dienstmädchen A. Schmidt durch Vorspiegelung, er wolle sie heiraten, 127 Mk. herausgelockt. R. war zur Zeit verheiratet, lag aber in Scheidung mit seiner Frau. Den Geldbetrag verwandte er zum größten Teile zu seinem Nutzen. Der Verkehr blieb auch nicht ohne Folgen. Nebenbei erschwindelte er von der Stiefschwester der Schmidt 17 Mark. Um die Schmidt sicher zu machen, mietete er eine Wohnung, die er mit ihr gemeinschaftlich bezog. Den Schuhmacher Marquardt, welcher ihm über sein Verhalten Vorhaltungen machte, bedrohte R. mit einem Messer. Wegen Betrugs und Bedrohung angeklagt, erhielt R. 5 Wochen Gefängnis. —

(Fahrmarkt) findet am 28. und 29. d. M. statt. Auch der auf den 29. d. M. fallende Schweinemarkt wird diesmal, da die hiesige Stadt und die angrenzenden Ortschaften feierfrei sind, abgehalten werden. —

(Extrunken.) In die Gine unter der alten Burg fiel am Dienstag nachmittag der 23jährige Sohn des Dreher R. Wiltet, ohne daß es jemand bemerkte. Erst am Werke sah man das Kind und zog es heraus. Leider hatten alle Versuche nichts, den kleinen ins Leben zurückzubringen. Die Mutter des verunglückten Knaben war in ihrem Schreiergatten befangen. Das Unglück dürfte dazu veranlassen, das Gineuser an den Scherbergärten besser herzurichten. —

(Die Urwählerlisten) zur Landtagswahl liegen am 24., 25. und 26. April im Rathaus, Zimmer 29, während der Dienstreit aus. Einwendungen müssen während dieser Zeit schriftlich eingebracht oder zu Protokoll gegeben werden. Arbeiter, jetzt die Wählerlisten ein! —

(Kleine Urfragen, große Wirkungen.) Dieses Sprichwort bewahrheitete sich bei dem Arbeiter Otto J. Er hatte beim Eisabladen jahrlängigerweise dem Arbeiter Engel ein Stück Eis auf den Kopf geworfen. Der Brauereiarbeiter Müller entließ J. wegen des Vorwurfs. J. der froh war in der gegebenen Zeit Arbeit zu haben, folgte der Aufforderung nicht sorgfältig, den Betrieb zu verlassen. Er glaubte, daß er die Arbeit wieder fortsetzen könnte. Bei dieser Gelegenheit trank er von dem Biere, welches den Arbeitern beim Eisabladen verabfolgt wurde. Leider verursachte es die Wirkung, den verhaltenen Gram offen zum Ausdruck kommen zu lassen. Zunächst zertrümmerte er eine größere Anzahl Fensterscheiben. Darauf zerbrach er mit dem Spaten die Fensterrahmen, wodurch ein Schaden von 10 Mark entstanden ist. Wegen jahrlängiger Körperverletzung, wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung wurde J. zu 4 Wochen und 3 Tagen Gefängnis verurteilt. —

**Burg, 23. April.** (Die Verletzungen des Fliegers,) welcher am Montag beim Landen verunglückte, hielten sich glücklicherweise als nicht schwer heraus. —

(Mit Differenzen der Väterorganisation) und der Zwangsernennung der Väter beschäftigt sich am Montag eine Kammerverhandlung. Am nächsten Montag wird voraussichtlich noch eine solche mit dem Vorstand der Kammer zusammen stattfinden. —

**Halberstadt, 23. April.** (Von der Kanalgebührenordnung.) Der Magistrat zu Halberstadt hatte den Justizrat wegen des neuen Landgerichtsgebäudes für das Jahr 1911, vom 1. April ab, mit 2052 Mark zu Kanalgebühren herangezogen. Auf die Höhe des Zinses wurde die Summe durch den Bezirksausschuß auf 1052 Mark ermäßigt. Sowohl der Justizrat als auch der Magistrat legten Revision ein. Das Oberverwaltungsgericht hob auch am 22. April die Sorensenurteilung auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an den Bezirksausschuß zurück. Begründend wurde ausgeführt: Wenn auch einige Punkte der Kanalgebührenordnung für Halberstadt, die aber hier nicht in Betracht kommen, als besonders zu beanstanden wären, so sei doch die Gebührenerhebung im ganzen gültig. Gültig sei auch der § 5 Absatz 3, auf den es hier besonders ankomme. Dessen Abzug hätten aber den Magistrat und den Bezirksausschuß nicht richtig angewendet. Er lautet: „Bei Grundstücken, die einen Kanal oder Abwasserkanal nicht haben (Abwasserkanäle, Abwasserkanäle, Kanäle und ähnliche Gebäude), wird der Abwasserkanal gebührt nach der Höhe der Grundbesitzverhältnisse, die notwendig wären, wenn die betreffenden Grundstücke und Gebäude nach oder während der Benutzung des Kanals oder Abwasserkanals auf 5 Prozent des zum Grundbesitz des Grundstückes oder Gebäudes notwendigen Kanals festgelegt.“ Dieser Satz ist dahin zu verstehen, daß der Magistrat zu der zweiten Alternative der Festlegung auf 5 Prozent zu weit gegangen, wenn die Voraussetzungen der ersten Alternative der Festlegung des Kanals nicht vorhanden sind. Hier habe aber der Magistrat eine weitere zur zweiten Alternative gegriffen und den Bezirksausschuß in ihm daran gehindert. Deshalb müsse die Sache an den Bezirksausschuß zurückverwiesen werden, damit nachgemessen werde, ob die Voraussetzungen für die erste Alternative nicht gegeben waren. —

**Lueddinsburg, 23. April.** (In der öffentlichen Selbstverpflichtung.) Am Dienstag betraf die Sitzung des Ausschusses die Angelegenheit des neuen Reichstags. Einige Interventionen der Sozialdemokraten hatten Erfolg, ebenso gelang es bei einigen Gelegenheiten, die Revisionen betreffende Verbesserungen durchzusetzen, ob das nachher nicht zu haben sein wird, nicht abzuwarten. Unter anderem von 110 bis auf noch 257 gegenüber, die in allen großen politischen Fragen ihre vorläufigen Meinungen im März und April 1912, im März 1912, im April 1912, im Mai 1912, im Juni 1912, im Juli 1912, im August 1912, im September 1912, im Oktober 1912, im November 1912, im Dezember 1912, im Januar 1913, im Februar 1913, im März 1913, im April 1913, im Mai 1913, im Juni 1913, im Juli 1913, im August 1913, im September 1913, im Oktober 1913, im November 1913, im Dezember 1913, im Januar 1914, im Februar 1914, im März 1914, im April 1914, im Mai 1914, im Juni 1914, im Juli 1914, im August 1914, im September 1914, im Oktober 1914, im November 1914, im Dezember 1914, im Januar 1915, im Februar 1915, im März 1915, im April 1915, im Mai 1915, im Juni 1915, im Juli 1915, im August 1915, im September 1915, im Oktober 1915, im November 1915, im Dezember 1915, im Januar 1916, im Februar 1916, im März 1916, im April 1916, im Mai 1916, im Juni 1916, im Juli 1916, im August 1916, im September 1916, im Oktober 1916, im November 1916, im Dezember 1916, im Januar 1917, im Februar 1917, im März 1917, im April 1917, im Mai 1917, im Juni 1917, im Juli 1917, im August 1917, im September 1917, im Oktober 1917, im November 1917, im Dezember 1917, im Januar 1918, im Februar 1918, im März 1918, im April 1918, im Mai 1918, im Juni 1918, im Juli 1918, im August 1918, im September 1918, im Oktober 1918, im November 1918, im Dezember 1918, im Januar 1919, im Februar 1919, im März 1919, im April 1919, im Mai 1919, im Juni 1919, im Juli 1919, im August 1919, im September 1919, im Oktober 1919, im November 1919, im Dezember 1919, im Januar 1920, im Februar 1920, im März 1920, im April 1920, im Mai 1920, im Juni 1920, im Juli 1920, im August 1920, im September 1920, im Oktober 1920, im November 1920, im Dezember 1920, im Januar 1921, im Februar 1921, im März 1921, im April 1921, im Mai 1921, im Juni 1921, im Juli 1921, im August 1921, im September 1921, im Oktober 1921, im November 1921, im Dezember 1921, im Januar 1922, im Februar 1922, im März 1922, im April 1922, im Mai 1922, im Juni 1922, im Juli 1922, im August 1922, im September 1922, im Oktober 1922, im November 1922, im Dezember 1922, im Januar 1923, im Februar 1923, im März 1923, im April 1923, im Mai 1923, im Juni 1923, im Juli 1923, im August 1923, im September 1923, im Oktober 1923, im November 1923, im Dezember 1923, im Januar 1924, im Februar 1924, im März 1924, im April 1924, im Mai 1924, im Juni 1924, im Juli 1924, im August 1924, im September 1924, im Oktober 1924, im November 1924, im Dezember 1924, im Januar 1925, im Februar 1925, im März 1925, im April 1925, im Mai 1925, im Juni 1925, im Juli 1925, im August 1925, im September 1925, im Oktober 1925, im November 1925, im Dezember 1925, im Januar 1926, im Februar 1926, im März 1926, im April 1926, im Mai 1926, im Juni 1926, im Juli 1926, im August 1926, im September 1926, im Oktober 1926, im November 1926, im Dezember 1926, im Januar 1927, im Februar 1927, im März 1927, im April 1927, im Mai 1927, im Juni 1927, im Juli 1927, im August 1927, im September 1927, im Oktober 1927, im November 1927, im Dezember 1927, im Januar 1928, im Februar 1928, im März 1928, im April 1928, im Mai 1928, im Juni 1928, im Juli 1928, im August 1928, im September 1928, im Oktober 1928, im November 1928, im Dezember 1928, im Januar 1929, im Februar 1929, im März 1929, im April 1929, im Mai 1929, im Juni 1929, im Juli 1929, im August 1929, im September 1929, im Oktober 1929, im November 1929, im Dezember 1929, im Januar 1930, im Februar 1930, im März 1930, im April 1930, im Mai 1930, im Juni 1930, im Juli 1930, im August 1930, im September 1930, im Oktober 1930, im November 1930, im Dezember 1930, im Januar 1931, im Februar 1931, im März 1931, im April 1931, im Mai 1931, im Juni 1931, im Juli 1931, im August 1931, im September 1931, im Oktober 1931, im November 1931, im Dezember 1931, im Januar 1932, im Februar 1932, im März 1932, im April 1932, im Mai 1932, im Juni 1932, im Juli 1932, im August 1932, im September 1932, im Oktober 1932, im November 1932, im Dezember 1932, im Januar 1933, im Februar 1933, im März 1933, im April 1933, im Mai 1933, im Juni 1933, im Juli 1933, im August 1933, im September 1933, im Oktober 1933, im November 1933, im Dezember 1933, im Januar 1934, im Februar 1934, im März 1934, im April 1934, im Mai 1934, im Juni 1934, im Juli 1934, im August 1934, im September 1934, im Oktober 1934, im November 1934, im Dezember 1934, im Januar 1935, im Februar 1935, im März 1935, im April 1935, im Mai 1935, im Juni 1935, im Juli 1935, im August 1935, im September 1935, im Oktober 1935, im November 1935, im Dezember 1935, im Januar 1936, im Februar 1936, im März 1936, im April 1936, im Mai 1936, im Juni 1936, im Juli 1936, im August 1936, im September 1936, im Oktober 1936, im November 1936, im Dezember 1936, im Januar 1937, im Februar 1937, im März 1937, im April 1937, im Mai 1937, im Juni 1937, im Juli 1937, im August 1937, im September 1937, im Oktober 1937, im November 1937, im Dezember 1937, im Januar 1938, im Februar 1938, im März 1938, im April 1938, im Mai 1938, im Juni 1938, im Juli 1938, im August 1938, im September 1938, im Oktober 1938, im November 1938, im Dezember 1938, im Januar 1939, im Februar 1939, im März 1939, im April 1939, im Mai 1939, im Juni 1939, im Juli 1939, im August 1939, im September 1939, im Oktober 1939, im November 1939, im Dezember 1939, im Januar 1940, im Februar 1940, im März 1940, im April 1940, im Mai 1940, im Juni 1940, im Juli 1940, im August 1940, im September 1940, im Oktober 1940, im November 1940, im Dezember 1940, im Januar 1941, im Februar 1941, im März 1941, im April 1941, im Mai 1941, im Juni 1941, im Juli 1941, im August 1941, im September 1941, im Oktober 1941, im November 1941, im Dezember 1941, im Januar 1942, im Februar 1942, im März 1942, im April 1942, im Mai 1942, im Juni 1942, im Juli 1942, im August 1942, im September 1942, im Oktober 1942, im November 1942, im Dezember 1942, im Januar 1943, im Februar 1943, im März 1943, im April 1943, im Mai 1943, im Juni 1943, im Juli 1943, im August 1943, im September 1943, im Oktober 1943, im November 1943, im Dezember 1943, im Januar 1944, im Februar 1944, im März 1944, im April 1944, im Mai 1944, im Juni 1944, im Juli 1944, im August 1944, im September 1944, im Oktober 1944, im November 1944, im Dezember 1944, im Januar 1945, im Februar 1945, im März 1945, im April 1945, im Mai 1945, im Juni 1945, im Juli 1945, im August 1945, im September 1945, im Oktober 1945, im November 1945, im Dezember 1945, im Januar 1946, im Februar 1946, im März 1946, im April 1946, im Mai 1946, im Juni 1946, im Juli 1946, im August 1946, im September 1946, im Oktober 1946, im November 1946, im Dezember 1946, im Januar 1947, im Februar 1947, im März 1947, im April 1947, im Mai 1947, im Juni 1947, im Juli 1947, im August 1947, im September 1947, im Oktober 1947, im November 1947, im Dezember 1947, im Januar 1948, im Februar 1948, im März 1948, im April 1948, im Mai 1948, im Juni 1948, im Juli 1948, im August 1948, im September 1948, im Oktober 1948, im November 1948, im Dezember 1948, im Januar 1949, im Februar 1949, im März 1949, im April 1949, im Mai 1949, im Juni 1949, im Juli 1949, im August 1949, im September 1949, im Oktober 1949, im November 1949, im Dezember 1949, im Januar 1950, im Februar 1950, im März 1950, im April 1950, im Mai 1950, im Juni 1950, im Juli 1950, im August 1950, im September 1950, im Oktober 1950, im November 1950, im Dezember 1950, im Januar 1951, im Februar 1951, im März 1951, im April 1951, im Mai 1951, im Juni 1951, im Juli 1951, im August 1951, im September 1951, im Oktober 1951, im November 1951, im Dezember 1951, im Januar 1952, im Februar 1952, im März 1952, im April 1952, im Mai 1952, im Juni 1952, im Juli 1952, im August 1952, im September 1952, im Oktober 1952, im November 1952, im Dezember 1952, im Januar 1953, im Februar 1953, im März 1953, im April 1953, im Mai 1953, im Juni 1953, im Juli 1953, im August 1953, im September 1953, im Oktober 1953, im November 1953, im Dezember 1953, im Januar 1954, im Februar 1954, im März 1954, im April 1954, im Mai 1954, im Juni 1954, im Juli 1954, im August 1954, im September 1954, im Oktober 1954, im November 1954, im Dezember 1954, im Januar 1955, im Februar 1955, im März 1955, im April 1955, im Mai 1955, im Juni 1955, im Juli 1955, im August 1955, im September 1955, im Oktober 1955, im November 1955, im Dezember 1955, im Januar 1956, im Februar 1956, im März 1956, im April 1956, im Mai 1956, im Juni 1956, im Juli 1956, im August 1956, im September 1956, im Oktober 1956, im November 1956, im Dezember 1956, im Januar 1957, im Februar 1957, im März 1957, im April 1957, im Mai 1957, im Juni 1957, im Juli 1957, im August 1957, im September 1957, im Oktober 1957, im November 1957, im Dezember 1957, im Januar 1958, im Februar 1958, im März 1958, im April 1958, im Mai 1958, im Juni 1958, im Juli 1958, im August 1958, im September 1958, im Oktober 1958, im November 1958, im Dezember 1958, im Januar 1959, im Februar 1959, im März 1959, im April 1959, im Mai 1959, im Juni 1959, im Juli 1959, im August 1959, im September 1959, im Oktober 1959, im November 1959, im Dezember 1959, im Januar 1960, im Februar 1960, im März 1960, im April 1960, im Mai 1960, im Juni 1960, im Juli 1960, im August 1960, im September 1960, im Oktober 1960, im November 1960, im Dezember 1960, im Januar 1961, im Februar 1961, im März 1961, im April 1961, im Mai 1961, im Juni 1961, im Juli 1961, im August 1961, im September 1961, im Oktober 1961, im November 1961, im Dezember 1961, im Januar 1962, im Februar 1962, im März 1962, im April 1962, im Mai 1962, im Juni 1962, im Juli 1962, im August 1962, im September 1962, im Oktober 1962, im November 1962, im Dezember 1962, im Januar 1963, im Februar 1963, im März 1963, im April 1963, im Mai 1963, im Juni 1963, im Juli 1963, im August 1963, im September 1963, im Oktober 1963, im November 1963, im Dezember 1963, im Januar 1964, im Februar 1964, im März 1964, im April 1964, im Mai 1964, im Juni 1964, im Juli 1964, im August 1964, im September 1964, im Oktober 1964, im November 1964, im Dezember 1964, im Januar 1965, im Februar 1965, im März 1965, im April 1965, im Mai 1965, im Juni 1965, im Juli 1965, im August 1965, im September 1965, im Oktober 1965, im November 1965, im Dezember 1965, im Januar 1966, im Februar 1966, im März 1966, im April 1966, im Mai 1966, im Juni 1966, im Juli 1966, im August 1966, im September 1966, im Oktober 1966, im November 1966, im Dezember 1966, im Januar 1967, im Februar 1967, im März 1967, im April 1967, im Mai 1967, im Juni 1967, im Juli 1967, im August 1967, im September 1967, im Oktober 1967, im November 1967, im Dezember 1967, im Januar 1968, im Februar 1968, im März 1968, im April 1968, im Mai 1968, im Juni 1968, im Juli 1968, im August 1968, im September 1968, im Oktober 1968, im November 1968, im Dezember 1968, im Januar 1969, im Februar 1969, im März 1969, im April 1969, im Mai 1969, im Juni 1969, im Juli 1969, im August 1969, im September 1969, im Oktober 1969, im November 1969, im Dezember 1969, im Januar 1970, im Februar 1970, im März 1970, im April 1970, im Mai 1970, im Juni 1970, im Juli 1970, im August 1970, im September 1970, im Oktober 1970, im November 1970, im Dezember 1970, im Januar 1971, im Februar 1971, im März 1971, im April 1971, im Mai 1971, im Juni 1971, im Juli 1971, im August 1971, im September 1971, im Oktober 1971, im November 1971, im Dezember 1971, im Januar 1972, im Februar 1972, im März 1972, im April 1972, im Mai 1972, im Juni 1972, im Juli 1972, im August 1972, im September 1972, im Oktober 1972, im November 1972, im Dezember 1972, im Januar 1973, im Februar 1973, im März 1973, im April 1973, im Mai 1973, im Juni 1973, im Juli 1973, im August 1973, im September 1973, im Oktober 1973, im November 1973, im Dezember 1973, im Januar 1974, im Februar 1974, im März 1974, im April 1974, im Mai 1974, im Juni 1974, im Juli 1974, im August 1974, im September 1974, im Oktober 1974, im November 1974, im Dezember 1974, im Januar 1975, im Februar 1975, im März 1975, im April 1975, im Mai 1975, im Juni 1975, im Juli 1975, im August 1975, im September 1975, im Oktober 1975, im November 1975, im Dezember 1975, im Januar 1976, im Februar 1976, im März 1976, im April 1976, im Mai 1976, im Juni 1976, im Juli 1976, im August 1976, im September 1976, im Oktober 1976, im November 1976, im Dezember 1976, im Januar 1977, im Februar 1977, im März 1977, im April 1977, im Mai 1977, im Juni 1977, im Juli 1977, im August 1977, im September 1977, im Oktober 1977, im November 1977, im Dezember 1977, im Januar 1978, im Februar 1978, im März 1978, im April 1978, im Mai 1978, im Juni 1978, im Juli 1978, im August 1978, im September 1978, im Oktober 1978, im November 1978, im Dezember 1978, im Januar 1979, im Februar 1979, im März 1979, im April 1979, im Mai 1979, im Juni 1979, im Juli 1979, im August 1979, im September 1979, im Oktober 1979, im November 1979, im Dezember 1979, im Januar 1980, im Februar 1980, im März 1980, im April 1980, im Mai 1980, im Juni 1980, im Juli 1980, im August 1980, im September 1980, im Oktober 1980, im November 1980, im Dezember 1980, im Januar 1981, im Februar 1981, im März 1981, im April 1981, im Mai 1981, im Juni 1981, im Juli 1981, im August 1981, im September 1981, im Oktober 1981, im November 1981, im Dezember 1981, im Januar 1982, im Februar 1982, im März 1982, im April 1982, im Mai 1982, im Juni 1982, im Juli 1982, im August 1982, im September 1982, im Oktober 1982, im November 1982, im Dezember 1982, im Januar 1983, im Februar 1983, im März 1983, im April 1983, im Mai 1983, im Juni 1983, im Juli 1983, im August 1983, im September 1983, im Oktober 1983, im November 1983, im Dezember 1983, im Januar 1984, im Februar 1984, im März 1984, im April 1984, im Mai 1984, im Juni 1984, im Juli 1984, im August 1984, im September 1984, im Oktober 1984, im November 1984, im Dezember 1984, im Januar 1985, im Februar 1985, im März 1985, im April 1985, im Mai 1985, im Juni 1985, im Juli 1985, im August 1985, im September 1985, im Oktober 1985, im November 1985, im Dezember 1985, im Januar 1986, im Februar 1986, im März 1986, im April 1986, im Mai 1986, im Juni 1986, im Juli 1986, im August 1986, im September 1986, im Oktober 1986, im November 1986, im Dezember 1986, im Januar 1987, im Februar 1987, im März 1987, im April 1987, im Mai 1987, im Juni 1987, im Juli 1987, im August 1987, im September 1987, im Oktober 1987, im November 1987, im Dezember 1987, im Januar 1988, im Februar 1988, im März 1988, im April 1988, im Mai 1988, im Juni 1988, im Juli 1988, im August 1988, im September 1988, im Oktober 1988, im November 1988, im Dezember 1988, im Januar 1989, im Februar 1989, im März 1989, im April 1989, im Mai 1989, im Juni 1989, im Juli 1989, im August 1989, im September 1989, im Oktober 1989, im November 1989, im Dezember 1989, im Januar 1990, im Februar 1990, im März 1990, im April 1990, im Mai 1990, im Juni 1990, im Juli 1990, im August 1990, im September 1990, im Oktober 1990, im November 1990, im Dezember 1990, im Januar 1991, im Februar 1991, im März 1991, im April 1991, im Mai 1991, im Juni 1991, im Juli 1991, im August 1991, im September 1991, im Oktober 1991, im November 1991, im Dezember 1991, im Januar 1992, im Februar 1992, im März 1992, im April 1992, im Mai 1992, im Juni 1992, im Juli 1992, im August 1992, im September 1992, im Oktober 1992, im November 1992, im Dezember 1992, im Januar 1993, im Februar 1993, im März 1993, im April 1993, im Mai 1993, im Juni 1993, im Juli 1993, im August 1993, im September 1993, im Oktober 1993, im November 1993, im Dezember 1993, im Januar 1994, im Februar 1994, im März 1994, im April 1994, im Mai 1994, im Juni 1994, im Juli 1994, im August 1994, im September 1994, im Oktober 1994, im November 1994, im Dezember 1994, im Januar 1995, im Februar 1995, im März 1995, im April 1995, im Mai 1995, im Juni 1995, im Juli 1995, im August 1995, im September 1995, im Oktober 1995, im November 1995, im Dezember 1995, im Januar 1996, im Februar 1996, im März 1996, im April 1996, im Mai 1996, im Juni 1996, im Juli 1996, im August 1996, im September 1996, im Oktober 1996, im November 1996, im Dezember 1996, im Januar 1997, im Februar 1997, im März 1997, im April 1997, im Mai 1997, im Juni 1997, im Juli 1997, im August 1997, im September 1997, im Oktober 1997, im November 1997, im Dezember 1997, im Januar 1998, im Februar 1998, im März 1998, im April 1998, im Mai 1998, im Juni 1998, im Juli 1998, im August 1998, im September 1998, im Oktober 1998, im November 1998, im Dezember 1998, im Januar 1999, im Februar 1999, im März 1999, im April 1999, im Mai 1999, im Juni 1999, im Juli 1999, im August 1999, im September 1999, im Oktober 1999, im November 1999, im Dezember 1999, im Januar 2000, im Februar 2000, im März 2000, im April 2000, im Mai 2000, im Juni 2000, im Juli 2000, im August 2000, im September 2000, im Oktober 2000, im November 2000, im Dezember 2000, im Januar 2001, im Februar 2001, im März 2001, im April 2001, im Mai 2001, im Juni 2001, im Juli 2001, im August 2001, im September 2001, im Oktober 2001, im November 2001, im Dezember 2001, im Januar 2002, im Februar 2002, im März 2002, im April 2002, im Mai 2002, im Juni 2002, im Juli 2002, im August 2002, im September 2002, im Oktober 2002, im November 2002, im Dezember 2002, im Januar 2003, im Februar 2003, im März 2003, im April 2003, im Mai 2003, im Juni 2003, im Juli 2003, im August 2003, im September 2003, im Oktober 2003, im November 2003, im Dezember 2003, im Januar 2004, im Februar 2004, im März 2004, im April 2004, im Mai 2004, im Juni 2004, im Juli 2004, im August 2004, im September 2004, im Oktober 2004, im November 2004, im Dezember 2004, im Januar 2005, im Februar 2005, im März 2005, im April 2005, im Mai 2005, im Juni 2005, im Juli 2005, im August 2005, im September 2005, im Oktober 2005, im November 2005, im Dezember 2005, im Januar 2006, im Februar 2006, im März 2006, im April 2006, im Mai 2006, im Juni 2006, im Juli 2006, im August 2006, im September 2006, im Oktober 2006, im November 2006, im Dezember 2006, im Januar 2007, im Februar 2007, im März 2007, im April 2007, im Mai 2007, im Juni 2007, im Juli 2007, im August 2007, im September 2007, im Oktober 2007, im November 2007, im Dezember 2007, im Januar 2008, im Februar 2008, im März 2008, im April 2008, im Mai 2008, im Juni 2008, im Juli 2008, im August 2008, im September 2008, im Oktober 2008, im November 2008, im Dezember 2008, im Januar 2009, im Februar 2009, im März 2009, im April 2009, im Mai 2009, im Juni 2009, im Juli 2009, im August 2009, im September 2009, im Oktober 2009, im November 2009, im Dezember 2009, im Januar 2010, im Februar 2010, im März 2010, im April 2010, im Mai 2010, im Juni 2010, im Juli 2010, im August 2010, im September 2010, im Oktober 2010, im November 2010, im Dezember 2010, im Januar 2011, im Februar 2011, im März 2011, im April 2011, im Mai 2011, im Juni 2011, im Juli 2011, im August 2011, im September 2011, im Oktober 2011, im November 2011, im Dezember 2011, im Januar 2012, im Februar 2012, im März 2012, im April 2012, im Mai 2012, im Juni 2012, im Juli 2012, im August 2012, im September 2012, im Oktober 2012, im November 2012, im Dezember 2012, im Januar 2013, im Februar 2013, im März 2013, im April 2013, im Mai 2013, im Juni 2013, im Juli 2013, im August 2013, im September 2013, im Oktober 2013, im November 2013, im Dezember 2013, im Januar 2014, im Februar 2014, im März 2014, im April 2014, im Mai 2014, im Juni 2014, im Juli 2014, im August 2014, im September 2014, im Oktober 2014, im November 2014, im Dezember 2014, im Januar 2015, im Februar 2015, im März 2015, im April 2015, im Mai 2015, im Juni 2015, im Juli 2015, im August 2015, im September 2015, im Oktober 2015, im November 2015, im Dezember 2015, im Januar 2016, im Februar 2016, im März 2016, im April 2016, im Mai 2016, im Juni 2016, im Juli 2016, im August 2016, im September 2016, im Oktober 2016, im November 2016, im Dezember 2016, im Januar 2017, im Februar 2017, im März 2017, im April 2017, im Mai 2017, im Juni 2017, im Juli 2017, im August 2017, im September 2017, im Oktober 2017, im November 2017, im Dezember 2017, im Januar 2018, im Februar 2018, im März 2018, im April 2018, im Mai 2018, im Juni 2018



Die während der Umzugs-Woche angesammelten

# Reste u. Restbestände

1561

von

## Gardinen, Portieren, Tischdecken, Linoleum

gelangen zu ganz besonders billigen Extra-Preisen zum Verkauf.

### Gardinen

- Ca. 600 Meter Gardinen creme Wert bis 50 Pf. Extrapreis Meter **25 Pf.**
- Ca. 1200 Meter Gardinen weiß und creme Wert bis 1.25 Extrapreis Meter **80 Pf.**
- Ca. 1000 Meter Allover-Net elfenbein Wert 1.00-3.50 Extrapreis Meter **2.95 bis 70 Pf.**
- Ca. 75 Stück Engl. Tüll-Stores Wert 2.75-9.50 Extrapreis Stück **7.00 bis 1.75**
- Brise-Bise weiß, creme Wert 35 Pf. bis 1.50 Extrapreis Stück **90 bis 25 Pf.**

### Ganz besonders vorteilhaft

- Ein Posten Lambrequins Filztuch, nur einzeln, ca. 1 1/2 Meter lang Stück **40 Pf.**
- Ein Posten Lambrequins Leinen, nur einzeln . . . Wert bis 2.00 Stück **75 Pf.**
- Ein Posten Gardinen-Muster ca. 1 1/2 Meter lang . . . . . Stück **25 Pf.**

### Ganz besonders billig!

- Ein Posten Künstler-Gardinen Wert bis 6.50 Extrapreis **4.25**
- Ein Posten Künstler-Gardinen Wert bis 8.00 Extrapreis **5.00**
- Ein Posten Erbstüll-Langstores reich besetzt Wert bis 11.50 Extrapreis **6.75**
- Ein Posten Erbstüll-Halbstores elfenbein und oder Wert bis 10.50 Extrapreis **5.75**

### Uebergardinen

- ca. 80 Stück Filztuch-Garnituren bordeaux, oliv Wert bis 7.50 Extrapreis **3.75**
- ca. 50 Stück Tuch-Garnituren bordeaux oliv . . . . . Wert bis 13.50 Extrapreis **7.50**
- ca. 100 Stück Leinen-Garnituren in vielen Ausführungen . . . . . Wert bis 9.50 Extrapreis **6.50 4.75**
- ca. 75 Stück Leinen-Garnituren reich ausgeführt . . . . . Wert bis 16.00 Extrapreis **9.75**
- Ein Posten Sofaschoner für Sitz Extrapreis **3.75 2.85 1.90 bis 75 Pf.**
- Ein Posten Sofaschoner für Sitz und Lehne . . . . . Extrapreis **7.50 5.75 4.50 bis 1.35**

### Tisch- u. Diwan-Decken

- Ca. 150 Stück Filz- und Tuchdecken in bordeaux und oliv . . . . . Extrapreis Stück **7.75 6.50 bis 95 Pf.**
- Ein kleiner Posten glatte Plüschdecken in blau und grün Extrapreis Stück **5.00**
- Ein Posten Leinen-Tischdecken reich ausgeführt Extrapreis Stück **12.50 bis 6.75**
- Diwan-Decken aus Phantasiestoff Extrapreis Stück **14.50 12.00 bis 3.50**
- Diwan-Decken aus Gobelinstoff Extrapreis Stück **28.50 25.00 bis 16.00**

### Sehr preiswert!

- Ein Posten Axminster-Teppiche Größe 200x300 Wert bis 23.00 . . . . . Extrapreis Stück **16.50**
- Ca. 200 Stück Bouclé-Vorlagen Wert bis 4.50 . . . . . Extrapreis Stück **3.00**
- Ein Posten Teppiche Größe 200x300, vom Lager ausfortierte Dessins ganz bedeutend herabgesetzt.

## Besonders vorteilhaftes Linoleum-Angebot!

60 cm breit, gemustert . . . . . Meter <b>90 80</b> j	200 cm breit, zum Auslegen . . . . . Meter <b>1.50 1.40</b>
67 cm breit, gemustert . . . . . Meter <b>1.10 95</b> j	200 cm breit, zum Auslegen glatt braun . . . . . Meter <b>2.75 2.35 1.95 1.50</b>
90 cm breit, gemustert . . . . . Meter <b>1.45 1.30</b>	200 cm breit, Inlaid, durchgemustert 3,3 mm stark . . . . . Meter <b>3.25</b>
110 cm breit, gemustert . . . . . Meter <b>1.65 1.50</b>	Linoleum-Vorlagen . . . . . Stück <b>1.50 1.00 55 j</b>
130 cm breit, gemustert . . . . . Meter <b>2.10</b>	

Linoleum-Teppiche ohne Borte Größe 125x200 Stück <b>3.75 3.50</b>	Größe 200x250 Stück <b>7.00</b>	Größe 200x300 Stück <b>9.00 7.40</b>
Linoleum-Teppiche mit Borte Größe 150x200 Stück <b>7.00</b>	Größe 200x250 Stück <b>11.00</b>	Größe 200x300 Stück <b>13.00</b>

Reste und Restbestände von Fensterspitzen, Tuch- und Plüschborten, Gardinen und bunten Mullen, Rouleaustoffen und Kongreßstoffen gelangen bis zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

# H. LUBLIN

## Union-Theater Neustadt.

Als heute das Schlager-Programm!  
**Die gelbe Rose** hochspannend. Detektivdrama in 8 Akten.  
**Asta Nilsen** in dem Sensationsdrama  
**Der Totentanz**  
 Achtung! Anfang Punkt 7 Uhr. Nechzeitiges Erscheinen sichert guten Platz. 1568

## Freie Volksbühne Magdeburg

Freitag den 25. April im „Luisenpark“ (Zuh. Carl Sautau), Spielgartenstraße 10  
 8. u. letzte Vorstellung der Spielzeit 1912/13  
 Zur Aufführung gelangt 1796  
**Der liebe Onkel.**  
 Schwan in 4 Aufzügen von Rud. Kneifel.  
 Saalöffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Zutritt haben nur Mitglieder und deren Angehörigen.

## Stephanshallen

— Dir. Rich. Froherz. —  
 Abends 8 Uhr 1560  
**Varieté-Vorstellung.**  
 Streng dezentes Programm für Familien-ublikum.  
 — Vorzugskarten sind in den metll. Zigarren-geschäften zu haben.

## ZENTRAL THEATER

Nur noch wenige Tage der Sensations-Spielplan das  
**Tagessgespräch Magdeburgs**  
**The great Roland**  
 mit seinen Wunder-Illusionen  
**Der urkomische Scherz im Eisenbahneszug**  
**Ein Abenteuer**  
**Karl Maxstadt**  
**Shelvey-Boys**

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgang meines lieben Sohnes, unferer guten Bruders und Schwagers sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Besondern Dank meinen Langenmünder Freunden sowie den Arbeitskollegen der Firma Koch, Danielmann u. Baasch. Ferner Herrn Pastor Weber für die trostreichen Worte am Sarge. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen 1168  
**Fritz Kattengell, Tischler.**

## Sozialdemokratisch. Verein des Kreises Warzleben

Ortgr. Weckerhöhn.  
**Nachruf.**  
 Am Dienstag den 22. April starb nach kurzem Krankenlager unser Genosse 1794  
**Walter Krühne**  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Bahnh. 3, aus statt.

## Todesanzeige.

Am Dienstag morgen 8 Uhr verstarb nach kurzem, aber schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater und lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Kranzführer 1178  
**Walter Krühne**  
 im 29. Lebensjahre. — Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
 Frau Wwa. Krühne u. Kinder Familie Wilhelm Krühne Familie Hollberg.  
 Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhaus in Westerbüßen, Bahnh. 3, aus statt.

## Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltung Magdeburg.  
**Nachruf.**  
 Am Dienstag den 22. d. M. starb unser Mitglied, der Dreher 1608  
**August Uebelmeier**  
 im Alter von 36 Jahren an Lungenerkrankung.  
 Ehre seinem Andenken.  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 25. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, von der Kapelle des Budauer Friedhofs aus statt.

## Deutscher Bauarb.-Verband Zweigverein Schönebeck

**Nachruf.**  
 Am Sonntag den 20. April starb infolge einer Operation unser Kollege  
**August Pausche**  
 im Alter von 66 Jahren. Ehre seinem Andenken!  
 1794 Die Verwaltung.

## Deutscher Bauarb.-Verband Zweigverein Schönebeck

**Nachruf.**  
 Am 22. April starb der Kollege  
**Walter Krühne**  
 im Alter von 28 Jahren an Lungenerkrankung.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, nachmittags 1/2 Uhr, vom Trauerhaus, Bahnh. 3, aus statt.  
 Die Verwaltung.



Am Dienstag den 22. April, morgens 8 1/2 Uhr, entschlief nach kurzer, aber sehr schwerer Krankheit und hartem Lebenskampf mein innigstgeliebter, unvergesslicher Mann, unser herzensguter, treuer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Dreher  
**August Uebelmeier**  
 im 37. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
**Martha Uebelmeier geb. Friedrich.**  
 Die Beerdigung findet am Freitag den 25. April, vormittags 9 1/2 Uhr, auf dem Budauer Friedhof statt 1169

# Musseline

1574

verkaufe ich außerordentlich billig

## Woll-Musseline

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
35	75	95	1.25

## Wasch-Musseline

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
15	38	50	60

Waschkleider-Satin 75  
la. Qual., ein großer Posten Meter

# Adolph Michaelis

Ratswageplatz I, an der Fontäne.

Halte stets größeres Lager in  
**la. Speise- u. Futter-Kartoffeln**  
und stelle dieselben zum billigsten  
Tagespreis zum Verkauf. 1025  
Paul Zornock jun., Bergstr. 14.

**Herren- und Damenrad**  
gerüst leicht, Lauf. Sportb. u. mod. Kinderwagen  
Goldplombenbedeckte 5, u. 12r. Göße.

**Kaufe Pfandscheine,**  
bezahle f. jede Mt. Darlehen 25 Pf.  
**Max Eckstein,** Königshoff. 5.  
Sportb. Berliner Str. 1a, II r.

**Tüchtige Schneiderin** sucht  
**Frau Schulze,** Marlinstraße 14.  
Sportkarre u. mod. Kinderwagen  
b. d. berl. Franziskanerstr. 3a, S. r. l.

## Billiger Verkauf

fertiger

<b>Kleider</b>	Reichhaltige
<b>Kostüme</b>	Sortimente
<b>Blusen</b>	Aparte Neuheiten
<b>Damen-Mäntel</b>	Prima Konfektion
in Tuch, Leinen, Voile, Seide	Geschmackvolle
<b>Kostüm-Röcke</b>	Ausführung
<b>Kostüm-Stoffe</b>	Guter Sitz 1720
<b>Kleider-Stoffe</b>	Blusen-Flanelle
	Blusen-Zephrs

Wollmusseline, gestickte Mulle und Batiste,  
Kleiderbesätze, Spitzen, Passenstoffe usw.  
Sämtliche Artikel für Damen-Schneiderei.

**Reecks Liquidationsmasse**  
Breiteweg 31, I. Etage schrägüber der  
Ulrichstraße.



# Reklame

allein macht es nicht, daß meine beliebte Dauerwäsche immer  
mehr Anhänger findet, sondern die gute, dauerhafte Ware,  
die Gewißheit, daß man in der Tat kolossale Geld-  
ersparnisse hat, bringen mir täglich neue Kundenschaft.

**Reine Waschlotten! Reine Blättlotten!**  
Kein großer Vorrat an Blättlwäsche nötig! 1664  
Kaufen Sie nur im

## Lipsia-Dauerwäsche-Haus

Magdeburg, Himmelreichstrasse 12.



Gut  
ausgestattete  
Anzeigen  
sind die beste  
Empfehlung  
für jedes  
Geschäft

# Reine Geheimnisse

sondern nur die hochfeinen  
Qualitäten sind meine großen Erfolge  
in Zigarren

2001

Seit Jahren  
ist es weit

und breit  
bekannt:



Auf der  
höchsten Stufe

der Leistungsfähigkeit

stehen **Otto Schmid's**

Fabrikate in Zigarren.

Kein Bedenken beim Einkauf, da nicht passende  
oder das Geld **Größte Anerkennung** meiner  
zurückzahle. Abnehmer.

Schleifen in besseren Qualitäten à Wille 37-100 Mr.  
befriedigen den verwöhntesten Raucher.

5-Pf.-Zigarren	à Wille 34-38 Mr.
6-Pf.-Zigarren	à Wille 40-48 Mr.
7-Pf.-Zigarren	à Wille 50-58 Mr.
10-Pf.-Zigarren	à Wille 60-75 Mr.
15-Pf.-Zigarren	à Wille 100 Mr.
20-Pf.-Zigarren	à Wille 130-150 Mr.

Proben à 100 Stück zum Willepreis, nach außerhalb 300 Stück  
franko per Nachnahme. Proben à 10 Stück zum vollen  
Preis. — Die sich täglich vergrößernden Nachbestellungen  
beweisen die größte Zufriedenheit der Kundenschaft.

**Otto Schmid, Magdeburg**

Regierungstraße 10, gegenüber der Steinstraße.

Zigarren, Zigaretten und Tabak en gros — Fernspr. 4378

Katalog mit Abbildungen gratis und franko.

**Moderne Zimmeruhren**  
Bücher, Herren-, Damen-  
und Knaben-Uhren, Uhr-  
ketten, Schmuckfäden kau-  
fen Sie sehr vorteilhaft bei 1087  
**H. Schütze,** Uhrmachermeister,  
Buckau, Schönehecker Str. 115,  
gegenüber der Dorotheenstraße.  
Reparaturen sorgfältig. 1446

**Buckau**  
Donnerstag und Freitag  
alle Sorten 1671

**Frische Seefische**  
Gustav Streibelein.

Eleg. Herren- u. Damenrad  
Sportb. zu verk. Ritter, Witten-  
berger Str. 26 (Ging. Prof. Str.)

**Burg Schartauer Str. 1**  
gegenüber Bismarckplatz  
**Georg Wagner,** Dentist  
Praxis für moderne Zah-  
behandlung und Zahnkura

**Fertige Betten,**  
Bettfedern und Slnlet  
garantiert gute Qualität, fast  
Sie wirklich reell und billig!  
**Aug. Schütz, Jakobstr.**

Solange Vorrat  
**Moderne Jackett-Anzüge**  
von 11 Mark an zum Ausverkauf  
**M. Grimmig, Junkerplatz**

# Auffallend preiswerte Jackett-Kostüm-Serien

deren fabelhafte Billigkeit Erstaunen hervorgerufen hat

<b>9<sup>75</sup></b>	<b>13<sup>75</sup></b>	<b>16<sup>75</sup></b>	<b>19<sup>75</sup></b>	<b>24<sup>75</sup></b>	<b>29<sup>50</sup></b>
-----------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------	------------------------

Regulärer Verkaufswert bedeutend höher.  
Ein Schaufenster zeigt diese Kostüme.

Kurze Seiden- und Moiré-Jäckchen und lange Moiré-Paletots, Popeline-, Alpaka- und Staubmäntel  
19.75 24.75 29.50 33.50 36.50 39.50. Wasserdichte Regenmäntel 9.75 12.75 18.50 24.50.

# Glass & Co.

Magdeburg  
Breiteweg 193/194  
vis-à-vis Steinstr.

# Spezialhaus Friedrich Lorenz

Peterstraße 17 Telefon 1103 Peterstraße 17  
Brautleute und Möbelkäufer!  
Ich empfehle nachfolgende **wirtschaft**  
**Wirtschaft**

bestehend aus: 1 Kleiderständer, 1 Vertiko oder 1 Büffel-  
reich geschmückt, 1 ff. Büschelsofa mit Spiegelbau, 1 Trumeau  
mit Stufe, 1 Sofa oder 1 Auszugisch, 4 hochlehnen  
Stühlen, 1 Söhrant mit Stange, 2 engl. Bettstellen mit mod.  
Matrassen, 1 Waschtislet mit Spiegel, 2 Stühlen; 1 Küche,  
grau, bestehend aus: 1 Büffel, 1 - - - - - 1 Anrichte, 1 Kist-  
2 Stühlen und - - - - - ter.

für zusammen nur **475 Mark.** 1609  
Große Auswahl in Speisezimmern, Herrenzimm., Wohn-  
zimmern, Salons, Schlafzimmern u. modernen Küchen  
- - - - - Transp. frei, auch n. außerhalb!  
Befichtigung, ohne Kaufzwang, gern gestattet!

# Der Industriebaron

Geschichte eines amerikanischen  
.. Millionärs ..  
von **Apton Sinclair**  
Preis **50 Pfennig**  
empfehl  
**Buchhandl. Volksstimme**  
Große Münzstraße 3.



# 2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 95.

Magdeburg, Donnerstag den 24. April 1913.

24. Jahrgang.

## Vom belgischen Generalstreik.

### Eindrücke eines Deutschen.

Ein Magdeburger Parteigenosse, der zum Studium des Streikes nach Belgien gefahren ist, schreibt uns über seine Eindrücke:

Der Deutsche muß die wunderbare Ruhe bei diesem Niesenkampf bewundern. Je näher man der Grenze kommt, je mehr wird vom Streike gesprochen. Ich fuhr zunächst nach Brüssel, um Legitimation zu erhalten, da es sonst sehr schwierig ist, in die Versammlungen hineinzukommen. Bei meiner Ankunft traten die Buchdrucker in den Zustand. Für unsere Polizei wäre es wirklich zu empfehlen, einige Kommissare nach hier zu schicken. Nirgends läßt sich ein Schutzmann sehen, und wenn sie in Aktion treten, dann nur zu dem Zwecke, für die Demonstranten Platz zu schaffen. Am Montag fuhr ich nach Antwerpen und kam gerade aus dem Bahnhof, als sich ein riesiger Zug Demonstranten mit Musik durch die Hauptstraßen bewegte. Die Polizei und Bürgergarde schaffte überall Platz für die Demonstranten. Ein riesiges Plakat zeigte mir sofort den Zweck dieses Unzugs. Die Kinder der Streikenden werden nach Holland gebracht. Ich möchte ein zweites Mal diese Szenen nicht erleben. Die Massen stürmten den Bahnhof, ohne Polizeieingriff, und stellten sich in den riesigen Hallen auf. Inzwischen kamen die Kinder aus den Warteräumen, und in Eilschritt ging es nach dem bereitstehenden Zug. Ein letzter Händedruck, ein Kuß und hinein in die ungewisse Zukunft. Ein kleiner Knirps von 6 bis 7 Jahren schwenkte aus dem Wagenfenster sein Taschentuch und schrie aus Leibeskräften: Vive la grève générale! (Es lebe der Generalstreik) und donnernd pflanzte sich dieser Ruf bis auf die Straße herab fort.

Ein Rundgang an den riesigen Hafenanlagen Antwerpens zeigte nicht viel Auffälliges. Um die Streikenden nicht in Verührung mit den Arbeitswilligen kommen zu lassen, hat das Militär einen Streifen von circa 3 Meter durch starke Laue abgesperrt. Man kann lange Strecken laufen, bevor man einen Arbeiter in Tätigkeit sieht.

Von Antwerpen ging es nach Gent. Die wunderbare alte Stadt beherbergt große Textilfabriken, und hier ist der Streik prozentual am stärksten. Auf dem Wege nach dem Volkshaus hörte ich Musik und sah durch eine Nebenstraße eine große Menschenmenge und eine riesige rote Fahne. Sofort ging es im Laufschrift nach der nächsten Straßenecke und ich kam auch rechtzeitig, wieder das Schauspiel zu sehen, daß einige Polizeibeamte Platz für die Demonstranten machten. Ein Genosse teilte mir mit, daß nachmittags 4 Uhr ein Konzert für die Streikenden in der Handelsbörse stattfindet. Die große Halle der Börse war von den Streikenden bis auf den letzten Platz gefüllt. Eine gute Kapelle konzertierte und Künstler vom Stadttheater trugen einige Lieder in flämischer Sprache vor. Vom Sekretär der sozialistischen Partei wurde ich nach dem prächtigen Volkshaus geführt und auf dem Wege über die getroffenen Maßnahmen informiert.

In Gent sind 41 Abgabestellen für warmes Mittagessen. Die sogenannten kommunistischen Küchen ermöglichen es jedem Streikenden, eine Suppe, 1 Liter, gratis zu entziehen. In Brüssel habe ich mit einigen führenden Genossen in einer solchen Küche ein Mittagbrot für 20 Centimes eingenommen und das Essen war sehr gut und reichlich. Genosse Bergmanns, der Vorsitzende der belgischen Generalkommission, sagte mir, daß die Streikenden für den gleichen Preis die doppelte Portion erhalten. Wir speisten — erschrack nicht, deutscher Leser! — in einer Volksschule und ein städtischer Lehrer hatte die Aufsicht! Man bekommt wirklich Respekt vor einer solchen Organisation. Ein großer Teil des liberalen Bürgertums sympathisiert mit den Streikenden und wünscht ihnen Erfolg. Nach dem letzten offiziellen Bulletin streiken 450 000. Der Streik nimmt täglich zu. Die Gasarbeiter von Brüssel dürften heute ebenfalls streiken. —

### Das Streikbulletin.

Am Sonntag vormittag wurde in den Straßen Brüssels die erste Nummer des in Lille gedruckten Streikbulletins der Arbeiterpartei (Bulletin de la Grève Générale), das als Ersatz für den vom Generalstreik betroffenen „Peuple“ dienen soll, ausgeben. Das Bulletin erscheint in großem Format auf zwei Seiten, kostet 5 Centimes pro Nummer und enthält Nachrichten und Artikel. —

### Im Lütticher Revier.

Der Spezialberichterstatter des Sozialdemokratischen Pressebureaus schreibt aus Brüssel vom 20. April: Auch im Lütticher Revier findet man die für die walonischen Industriebezirke charakteristische Kombination von Bergbau, Schwerindustrie und Glasfabrikation. Hier herrscht insofern die Metallindustrie vor, die Hochöfen von Seraing, die Walzwerke und Stahlgießereien von Tilleur, Eugree und Angleur geben der Gegend das Gepräge.

Als Ziel der Fahrt, die ich von Lüttich aus durch das Revier unternahm, hatte ich mich Seraing gesetzt. Seraing ist der Sitz der berühmten Cockerillwerke, die für Belgien dieselbe Bedeutung haben, wie Krupp für Deutschland, und der größten Glasfabrik Belgiens, der Christallerie du Val Saint-Lambert.

Ich wollte jedoch Lüttich nicht verlassen, ohne zunächst dem dortigen Volkshaus, nach dem Namen des dort hausenden sozialistischen Konsumvereins „La Populaire“ genannt, einen Besuch abzustatten. Das etwas düster und unmodern aussehende Gebäude, an dessen Stelle sich übrigens in höchstens ein paar

Jahren ein neues Volkshaus erheben wird, gehört an sich nicht zu den interessantesten der zahllosen Volkshäuser, die es in Belgien gibt. Wenn man dennoch von seinem Besuch einen nachhaltigen Eindruck mitnimmt, so ist das hauptsächlich auf das Interesse zurückzuführen, das es als Stätte der Aufführung von S. Juni v. J. wachruft. Damals hat bekanntlich eine Abteilung Gendarmen aus einer Entfernung von etwa 80 Metern auf die von einer Demonstration zurückgekehrte Menge im Innern des Cafés, dessen Türen sämtlich verschlossen waren, mehrere Salven abgegeben, durch die drei Arbeiter getötet und etwa vierzig verwundet wurden. Ueber dreihundert Gewehr- und Pistolenschüsse sollen dabei abgegeben worden sein. Die Verwaltung hat die durch Löcher in den Scheiben der Glastüren, soweit sie nicht überhaupt von den Kugeln zertrümmert worden sind, zwischen anderen Glasstücken einfüllen lassen, damit sie nicht auseinanderfallen und noch lange zeugen von dem abhässlichen Mordmord, der hier geschehen. Zahllose kleine runde Löcher klagen diejenigen an, die hier durch geschlossene Türen auf eine wehrlose Menge geschossen haben. Auch im Innern des Cafés sind noch zahlreiche Spuren der Schießerei zu sehen. Auch hier findet man überall dieselben Löcher in Spiegelstücken und im Holzwerk.

Im obern Stockwerk sind die Bureaus der gewerkschaftlichen Organisationen eingerichtet; dort erhalten wir von den Funktionären der Metall- und Bergarbeiter des Reviers alle wünschenswerten Informationen über den Umfang und die Organisation des Streikes, an dem jetzt im Lütticher Revier allein über 70 000 Arbeiter beteiligt sind, von denen etwa 30 000 Bergarbeiter und die übrigen zum größten Teile Metallarbeiter sind. Alle Genossen, mit denen wir sprechen, geben ihrer Freude darüber Ausdruck, daß die Bewegung einen derartigen Umfang angenommen habe, der die höchsten Erwartungen erheblich übersteige. Besonders erfreulich aber sei die Tatsache, daß der Streik durchaus ruhig verlaufe und daß bis jetzt nirgends ernsthafteste Zwischenfälle vorgekommen seien. Das ist im Lütticher Revier besonders bemerkenswert, weil hier der Streik nicht so absolut allgemein ist, wie etwa in Borinage. Es gibt zwar nicht genug Streikbrecher, um die Betriebe im Gange zu erhalten, aber immerhin reicht ihre Zahl aus, damit ihre Anwesenheit provokatorisch wirke und den Unternehmern und Behörden einen Vorwand liefere zu einer weit umfassenderen Mobilisierung von Militär und Gendarmen, als die, die ich im Borinage konstatieren konnte.

Bei den Lütticher Bergarbeitern ist der Streik tatsächlich allgemein, wie übrigens in allen Revieren — man kann sagen, daß von den 140 000 belgischen Bergarbeitern nur ein Teil der Steiger und die für die Instandhaltung der Gruben behördlich rekrutierten Arbeiter (etwa 30 pro Grube) an der Arbeit sind. Bei den Metallarbeitern sind die Schwierigkeiten deswegen etwas größer, weil man es hier — besonders in der Schwerindustrie — mit Niesenbetrieben zu tun hat, die nicht nur eine ziemlich buntschichtige und zum Teil aus Ausländern bestehende Arbeiterschaft beschäftigen, sondern deren Unternehmer auch dank ihrem großen politischen Einfluß über eine Macht verfügen, die sich nur mit der des mittelalterlichen Feudalismus über seine Hörigen vergleichen läßt. Die gewerkschaftliche Organisation z. B. begegnet bei Cockerill und den andern Eisenmagazinen des Bezirks genau denselben Schwierigkeiten, die der Deutsche Metallarbeiterverband bei Krupp in Essen zu überwinden hat. Erst seit zwei Jahren ist es dem belgischen Metallarbeiterverband dank einer gründlichen Modernisierung seiner Agitations- und Organisationsmethoden gelungen, nach zwei Jahrzehnten erfolgloser, mit Verzicht und Verfolgung hundertbejahrter Versuche, in diesen Niesenbetrieben festen Fuß zu fassen; die Zahl der organisierten Lütticher Metallarbeiter ist infolgedessen im Laufe der jüngsten zwei Jahre von 1500 auf etwa 17 000 gestiegen.

Indessen ist es auch hier gelungen, den größten Teil der unorganisierten Arbeiter mit in die Bewegung hineinzuziehen. Der Sekretär der Metallarbeiter, der uns begleitete, führte das folgende in dieser Hinsicht charakteristische Beispiel an: In der Gewerkschaft Ychoei stehen die Arbeiter schon seit 10 Monaten im Ausstand. Es ist inzwischen der Diktation gelungen, 150 Streikbrecher aufzutreiben. Diese haben sich schon am Montag aus eigenem Antrieb der Bewegung angeschlossen und streifen nunmehr wie ein Mann mit

Die Unternehmer setzen Himmel und Erde in Bewegung, um die Streikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Eine ganze Reihe von Bergwerksgesellschaften haben den in den Werkstätten wohnenden Arbeitern zum 1. Mai die Wohnungsgeldminderung und die staatlich anerkannte Betriebskassen für Invalidenversicherung und Alterspension ab, drohen damit, daß sie die Zahlung des Unternehmeranteils an der Versicherungsprämie einstellen werden, was angeblich (geschieht) ist dies nicht zulässig die versicherten Arbeiter um ihre Unterhaltung und Pensionen bringen sollte. Die originellste Methode hat die Diktation der Cockerillwerke gefunden, die den bei ihr beschäftigten Streikbrechern nicht nur einen Lohnzuschlag bezahlt, sondern sie auch noch jeden Morgen mit Schinkenbrötchen und Wein traktiert und ihnen für ihre Frauen Zuckerrisolen zum Waschen mitgibt — Vorteile, auf die allerdings mehr als 90 Prozent von den Arbeitern dieses Betriebs verzichtet haben.

Die Fahrt von Lüttich nach Seraing führt an den Hochöfen, Kohlengruben, Stanggießereien, Walzwerken und Metallfabriken aller Art vorbei, die das ganze Maastal bis gegen Dun hinaus, das 30 Kilometer von Lüttich entfernt ist, füllen. Auf der bis Seraing reichenden 8 Kilometer weiten Strecke liegt ein Dorf am andern. Vom Wagen aus kann man in die Gießereien und Walzwerke hineinschauen; es ist überall so gut wie menschenleer. Nur an den Hochöfen wird gerade genug gearbeitet, um die Ofen nicht auskühlen zu lassen, was für die Unternehmer allerdings von sehr großem Wert ist, denn das Wiedermachen eines erloschenen Ofens soll, wie mir ein Genosse berichtete, etwa 150 000 Franc kosten. Die Streikbrecher, die hier arbeiten, werden nicht aus den Betrieben herausgetrieben, wo für sie besondere Schlafstellen eingerichtet sind

Es ist gerade um die Mittagszeit. Hier und da schlüpfen Streikbrecher aus den Türen der Fabriken und Werke heraus. Vor jedem Tore steht eine 20 bis 30 Mann starke Abteilung Infanterie, mitten auf der Straße patrouillieren Gendarmen. Das belgische Strafrecht verbietet nämlich das Streikpostenstellen in jeder, auch in der harmlosesten Form, der verbotene § 310, der noch weit härter ist als der § 153 der deutschen Gewerbeordnung, bestrafte außer mit Geldstrafen mit Gefängnis von 14 Tagen bis zu 6 Monaten jede Person, die Arbeitswillige entweder durch Drohungen und Einschüchterungen oder durch Anjammeln in der Nähe der Betriebe besticht, oder die sich an den Stellen aufhält, an denen die Arbeitswilligen auf dem Gange sind und von der Arbeit abzuhalten müssen. Dieser Paragraph, der schon zahllose unserer gewerkschaftlich tätigen belgischen Genossen auf Monate ins Gefängnis gebracht hat, ist es, der den patrouillierenden Gendarmen die Handhabe bietet, den Streikenden und ihrer Familie sogar den Aufenthalt vor der Tür ihrer Wohnung zu verbieten, wenn die Arbeitswilligen dort vorüberziehen müssen.

Das Cockerillwerk in Seraing ist mit Militär besetzt. In den Hauptstraßen spazieren überall Gendarmen, die mit ihren Särennüssen geradezu losfahrig ausfallen, bis zu den Häusern bewachen, zu zweien herum, um Anjammeln und Zuwiderhandlungen gegen den § 310 zu verhindern. Man kann der Arbeiterbevölkerung des Lütticher Reviers kein schöneres Zeugnis der Kastellierung und eisernen freiwilligen Disziplin ausstellen, als daß man

konstatiert, daß trotz dieser geradezu empörenden Provokationsmaßregeln und dem glühenden Hass, den die belgischen Arbeiter den Gendarmen nachtragen, bis jetzt nicht die geringste Ruhestörung vorgekommen ist.

Die Hauptstraßen von Seraing sind trotzdem mit Streikenden gefüllt, die gemüthlich ihre Pfeife rauchend herumspazieren und sich nur davor hüten, Ansammlungen zu bilden oder etwa vorübergehende Streikbrecher auch nur in einer Weise anzuschauen, die den Gendarmen Anlaß zum „Eingreifen“ bieten könnte — denn das belgische Reichsgericht hat ja entschieden, daß auch ein „drohender Blick“ als eine Zuwiderhandlung gegen § 310 zu bestrafen ist!

Ein parteigenössischer Stadtrat von Seraing — denn diese Gemeinde von 42 000 Einwohnern wird von den Sozialisten verwaltet, die alle Sätze bis auf einen im Stadterordnetenkollegium innehaben — führt uns in eine Volksschule, die gerade — es ist 1 Uhr mittags — von den Kindern verlassen worden ist. Mit berechtigtem Stolz zeigt er uns zunächst die überaus freundlichen und gefühnten, in allen Ecken mit Pflanzen und Blumen geschmückten Schulräume. Ueber dem schwarzen Bretze hängt eine mit einer roten Schleife geschmückte Bergarbeiterlampe — als ein Symbol dafür, daß in diesen von den Sozialisten kontrollierten Volksschulen den Kindern die Ehrfurcht vor der Würde der proletarischen Arbeit gelehrt wird. „Wollen Sie nun sehen“ — fragt unser Begleiter — „was die Eltern unserer Schüler lesen?“ Und er hält aus einem Kulte die Zeitung hervor, in der das Vormittags-Butterbrot gewidmet war. Es ist der „Peuple“. Sämtliche Kulte der Arbeiter werden auf diese Weise durchgenommen. Hier kommt der „Peuple“, dort der „Rebell des Metallurgisten“ (die belgische Metallarbeiterzeitung), etwas weiter die „Tribune“ (das örtliche Wochenblatt der Partei) zum Vorschein — kein einziges bürgerliches Blatt ist darunter.

Ein Nebengebäude der Schule ist für die Schulkinder speisung eingerichtet. Im Hinblick auf den Generalstreik hat die Stadtverwaltung die Einrichtung dieser als ständig geplanten Anstalt so beschleunigt, daß sie gerade am Montag den 14. April zum erstenmal funktionieren konnte. 6000 Kinder — ganz gleich, welche Schule sie besuchen, ob die Herkule Kloster- oder die gemeindliche Volksschule — bekommen hier zu Mittag unentgeltlich Suppe und Brot. Die Portion Suppe ist allerdings so zubereitet und bemessen, daß sie mit dem hinzugegebenen Stück Brot eine vollständige Mahlzeit darstellt. Die Herstellungskosten betragen denn auch etwa 21 Centimes (17 Pf.) pro Portion. Am dem Tage waren für die 6000 Portionen u. a. gebraucht worden: 275 Kilogramm Rind- und Schweinefleisch, 50 Kilogramm Weinfleisch, 500 Kilogramm Kartoffeln, 80 Kilogramm Sellerie und 200 Kilogramm trockene Erbsen.

Die Gemeindefabrik in Seraing freieren alle, bis auf die im Wasserwerk und Gesundheitsdienst Beschäftigten. Die Arbeiter der Elektrizitätsgenerale — ein Privatbetrieb, der sämtliche Ortschaften des Industriebezirks mit elektrischem Strom versorgt — streiken ebenfalls bis auf 28 Handlanger, denen 28 Pioniere und 28 Infanteristen, letztere zur Überwachung, beigegeben worden sind.

Der nächste Besuch war für die Christallerie du Val Saint-Lambert in Aussicht genommen. Hier wird zum erstenmal gestreikt, und zwar so gut wie vollständig; von den 3600 Arbeitern sind kaum 100 — meist junge Mädchen, die mit Reinigungsarbeiten beschäftigt sind — an der Arbeit geblieben. Hier erleben wir ein gar lustiges Reportageabenteuer. Trotz der strengen Bewachung am Hoftor gelang es mir zusammen mit zwei andern Genossen in den Gebäudekomplex einzudringen. Die Erzählung, wie das möglich war, will ich den Lesern sparen — genug, es gelang uns dank einem erheblichen Aufwand von Unerschrockenheit, einigen Schwierigkeiten in der telephonischen Verbindung zwischen dem Portiergebäude und dem Direktionskontor und einem gewissen Mangel an Uebereinstimmung zwischen den Ordern, die die Fabrikportiers und denen, die die überwachenden Mannen erhalten hatten. Wir zogen geradezu unter dem Schutze des Militärs ein, konnten uns den stillliegenden Betrieb in aller Gemütsruhe ansehen und wurden erst herausgeschmissen, nachdem wir von einer Gruppe überwachender Mannen und jugendlicher Streikbrecher ein paar photographische Zeit- aufnahmen gemacht hatten! Wenn man uns nur noch 5 Minuten dagelassen hätte, so hätten wir mitten in der Fabrik für die uns umstehenden Soldaten eine Versammlung mit der Tagesordnung „Der Kampf der Arbeiter und die Armee“ abhalten können.

Auf der Rückfahrt, die per Eisenbahn vorgenommen wurde, bemerkten wir, daß in allen Bahnhöfen Militär einquartiert ist, das mit der Überwachung der Bahnhöfen beauftragt ist. Die Wartehäuser sind in Feldlager umgewandelt, überall spazieren Schilbmachen auf und ab. Die Haltung der Soldaten kontrastiert übrigens scharf mit der der Gendarmen; als das Militär in Seraing einzog, wurde es von den Arbeitern mit Rufen „Es leben die Soldaten!“ empfangen, und das Benehmen der Soldaten der Arbeiterbevölkerung gegenüber läßt auf gegenseitige Sympathie schließen. Auf jede Frage, die ich an die Schilbmache stehenden Soldaten richtete, bekam ich eine freundliche Antwort, und es kam mir vor, als ob diese Freundlichkeit besonders darauf zurückzuführen war, daß ich den grünen Knopf der Wahlrechtskämpfer im Knopfloch stecken hatte.

Als der Zug, der mich zurück nach Brüssel führen sollte, in den Bahnhof einfuhr, sagte mich der Stationsvorsteher verhöflich bei der Hand und sagte mir in einem Ton, als erfülle er eine moralische Pflicht: „Mein Herr, ich bin kein Sozialist und werde es auch vermutlich nie sein; aber lassen Sie mich Ihnen sagen, daß die Ruhe und Würde, womit die Arbeitererschaft für ihre Sache kämpft, mich mit Bewunderung erfüllt. Ich habe noch nie etwas so Großes erlebt.“ —

## Aus der Parteibewegung.

Polizei zum Schutze des Militarismus. Sechs Polizeibeamte hielten am 30. Dezember vorigen Jahres im Sekretariat der Arbeiterparteiorganisation eine Hausdurchsuchung ab. Gegenstand ihres Suchens war die Agitationsdrift „Der moderne Militarismus“ — ein Segen oder ein Unglück für das Volk? Der Parteisekretär Gen. Scheibe wollte die Durchsuchung des Bureaus nicht zulassen, weil die Beamten nicht nach der Vorschrift des § 105 der Strafprozessordnung zwei Zeugen oder einen Gemeindebeamten aus seinem Wohnbezirk hinzugezogen hatten, und weil sie keine Anweisung des Gerichts vorgezeigt konnten. Scheibe leistete dem Kommissar anfänglich einigen Widerstand, indem er ihm mit Hinauswerfen sowie mit einem Gegenstand drohte und ihn an den Arm sagte, worauf die Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Bedrohung und Verlesung der Beamten folgte. Der Verteidiger Dr. Kumpfski wies zwingend nach, daß Gefahr oder Fährde, die allein eine Nichtbeachtung der eben erwähnten gesetzlichen Bestimmungen zulassen, auf keinen Fall bestanden habe. Das Hochverhandlungsgericht schloß sich am Sonnabend dem Verteidiger an und kam zur Freisprechung. Scheibe habe sich widersehen und Gewalt verwenden dürfen, da die Beamten sich nicht in rechtmäßiger Ausübung ihres Amtes befunden hätten. Scheibe habe aber dem Beamten in der Aufregung nach einige Liebenswürdigkeiten gesagt und deswegen wurde er wegen der Verlesungen zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. —



Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 21. April 1913.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Scheel. Beisitzer der Arbeitgeber: Expeditur Dehne und Prokurist Walter; Beisitzer der Arbeitnehmer: Brauer Reich und Bauarbeiter Peters.

Inklare Abrechnung. Die Rucker L. R. und S. hatten auf einem Bau der Unternehmer Schäfer & Steinhäuser in Salzte, den Mauermeister Jänide leitete, in Afford gearbeitet. Da auf dem Bau wiederholt Differenzen ausgebrochen waren, hatten die Arbeiter zwischen durch auch gegen Stundenlohn gearbeitet. Wegen unpünktlicher Lohnzahlung hatten die Arbeiter schließlich die Arbeit niedergelegt und über den Bau die Sperre verhängt. Die Papiere sind den Leuten aber erst 1 Tag später ausgehändigt worden. Es lagte deshalb L. auf Zahlung von Restlohn und einträgliche Lohnentschädigung, in Summa 36,89 Mark, R. auf 54,89 Mark und S. auf 50,89 Mark, insgesamt also 142,67 Mark. Der Beklagte Steinhäuser bestritt, den Klägern noch etwas zu schulden. Nach seiner Darstellung habe er bereits 80 Mark etwa jubel an sie gezahlt. Nach längerer Verhandlung stellte das Gericht schließlich fest, daß die Kläger noch 36,12 Mark zu bekommen hätten. Diese Summe zu zahlen erklärte sich der Beklagte Steinhäuser bereit. Die Parteien schlossen einen diesbezüglichen Vergleich.

Klagen. Die Kochmannsch. Sch. lagte gegen den Restaurateur Wädener, „Est Est“ hier, wegen ungerechtfertigter Entlassung auf Zahlung einer neuntägigen Lohn-, Kost-, Wohnungsschädigung und Restlohn in Höhe von 102 Mark. Die Klägerin war gegen ein Monatsgehalt von 90 Mark nebst freier Station als Kochmannschell im Restaurationsbetrieb des Beklagten tätig gewesen. Weil sie über seine Vermögensverhältnisse ein ungünstiges Gerücht verbreitet haben soll, wurde sie plötzlich vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen. Sie forderte deshalb 102 Mark tägliche Lohnentschädigung und 2,50 Mark tägliche Entschädigung für freie Station. Die „hohe Entlohnung“ erregte das Befremden eines Arbeitgeber-Beisitzers, und deshalb ließ sich die Klägerin auf Zureden herbei, die Entschädigung für Kost, Logis usw. auf 2 Mark pro Tag zu ermäßigen. Da dem Beklagten der Beweis für seine Behauptung mißlang, wurde er zur Zahlung von 97,50 Mark nebst Kosten verurteilt.

Ein unrühmlich bekannter Paragraph in der § 13 der Hugo Behrens'schen Arbeitsordnung. Wiederholt schon und dort die Arbeiterinnen heringefallen, weil sie glaubten, sich auf den betreffenden Paragraphen berufen zu können. Nach seinem Wortlaut können die Arbeiterinnen in den ersten 14 Tagen der Tätigkeit die Arbeit jederzeit einstellen. Nach Ablauf dieser Zeit tritt eine 14tägige Kündigungsfrist ein. Ein Exemplar der Arbeitsordnung wird den Arbeiterinnen ausgehändigt. Bei Arbeitsantritt müssen aber die Arbeiterinnen beim Portier ihren Namen in ein Buch schreiben; was die Unterschrift bedeutet, wird ihnen nicht gesagt, und leider wird der Text auf der Vorderseite des Buches von den Unterschreibern nicht geleistet. Danach verpflichten sie sich aber zu sofortiger 14tägiger Kündigungsfrist. Das ist die Falle, in der sich schon manche Arbeiterin gefangen hat. So erging es auch wiederum der 14jährigen Arbeiterin S. Weil sie die Beschäftigung nicht erwidert, die ihr versprochen worden war, legte sie, Bezug nehmend auf § 13 der Arbeitsordnung, die Arbeit sofort nieder. Nun wurde ihr aber wegen Vertragsbruchs das Arbeitsbuch verweigert; hierüber lagte sie auf dem Gewerbegericht. Der Vertreter der Beklagten erklärte sich schließlich ohne Anerkennung des Rechtsverbindlichkeits bereit, das Arbeitsbuch herauszugeben.

Zweideitige Klage. Der Kellner L. war vom Coctier Rott hier plötzlich entlassen worden, weil er sich dem Geschäftsführer gegenüber ungebührlich und rasch benommen hatte. L. lagte auf Zahlung einer 14tägigen Lohnentschädigung. Er behauptet zwar die Beschuldigung, nachdem aber der Geschäftsführer und ein Kollege L. als Zeugen benommen worden waren und die Behauptung des Beklagten durch Eid bekräftigt hatten, wurde die Klage auf Kosten des Klägers abgewiesen.

Kleine Chronik.

Hunde- und Hasenkadaver als menschliche Nahrung.

Vor der Strafkammer des Magdeburger Landgerichts hatte sich der Abdecker- und Metzgermeister Stodter zu verantworten. Der Angeklagte hatte über ein Jahr lang das Fleisch von Hunde- und Hasenkadavern sowie auch von anderen gefallenen Tieren in seinem Haushalt und zum Verkauf verwendet. Stodter wurde wegen fortgesetzten Diebstahls und Nahrungsmittelbetrugs zu anderthalb Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt, seine Weibliche wegen gewerbsmäßiger Hehlerei zu 1 Jahre Zuchthaus und die Witin Bogler, die ebenfalls Abdeckerin jenes appetitlichen Fleisches war, wegen Hehlerei und Nahrungsmittelbetrugs zu 3 Monaten Gefängnis.

Von Zigeunern niedergeschossen.

Bei Günterberg im Harz wurde ein unehelicher Gendarm, als er eine Zigeunerbande über die Grenze geleitet habe, plötzlich durch fünf Schüsse niedergeschossen. Der Besatz, der durch zwei Kugeln im Unterleib schwer verwundet ist, wurde erst im hiesigen Nacht nach dem man ihn vermisst hatte, aufgefunden und hilflos aufgefunden. Die Zigeuner entkamen.

Der Riesendampfer „Imperator“ wieder flott.

Am Dienstag nachmittag um 5 Uhr gelang es fünf großen Schuppen, den Riesendampfer „Imperator“, der bei den letzten Landungsarbeiten auf Grund gerieten war, frei zu bekommen. Nachdem man, um den Dampfer zu verladen, die Ballastkammern entleert und eine große Zahl der Kesselboiler von Bord genommen hatte, von Blankenese an fuhr der Dampfer ohne Schuppen bis Brunsbüttel, wo er um 6 1/2 Uhr ankam und vor Anker ging, um das nächste Gewässer abzuwarten. Das holländische Eisberg war bis über Blankenese hinaus im Nordwesten von Zeeburg verlegt. Auf dem holländischen Meer hatten sich zahlreiche Zischauer eingefunden.

Gattenmord wider Willen.

Bei Ribarti im Gouvernement Szwawlki wurde ein furchtbares Verbrechen verübt. Eine junge aus Amerika zurückkehrende Russin, die heimlich die preussische Grenze überschritten hatte, kehrte in dem Haus eines Bürgers von Ribarti zur Nacht ein. Sie erzählte, daß sie mit Gepanissen von 1500 Mark in ihre Heimat zurückkehren werde. Da das Mädchen nachts aber die Kälte lagte, tauchte die Russin ihr Nachtlager mit ihr. Gegen Morgen erschien der Mann der Russin in dem Zimmer, in dem er die Fremde vermutete, schritt auf das Bett des Mädchens zu, in dem, ohne daß er es wußte, seine Frau lag und zerschmetterte ihr mit einem Keilhieb den Schädel. Das Mädchen, das im Nebenzimmer schlief, hörte den Lärm und flüchtete im Grunde ins Nachbarhaus, dessen Bewohner die Polizei holten. Diese fand den Mörder seiner Frau auf dem Dachboden seines Hauses erhängt vor.

Er mordung eines russischen Fürsten.

Am Montag nachmittag geleitete Prinz Sabitskij Druck-Lubecki seinen Verwandten, Baron Johann Bisping, der ihn auf seinem Gute Terelin bei Warschau besuchte hatte, zu der wenige Kilometer entfernten Bahnstation der Kaiserlicher Bahn. Als er nach mehreren Stunden noch immer nicht zurückgekehrt war, stellte das Dienstpersonal Nachforschungen an. Unweit des Schlosses fanden die ausgeschickten Diener den Prinzen im Gutsputz tot liegen, von drei Pistolenkugeln durchbohrt. Die Lage der Leiche bewies, daß der Prinz sich lange gegen den oder die Mörder gewehrt hatte. Die Täter sind spurlos verschwunden. Da rübenrische Absichten ausgeschlossen sind, steht man in der Nordafrika vor einem Rätsel.

Fliegertod.

Aus Villa-Coublay wird gemeldet: Der Offizierlieger de Blamont ist aus einer Höhe von 100 Metern abgestürzt. Er war sofort tot.

Von einer Flugmaschine totgefahren.

Auf dem Flugfeld von Casthurz (Grafschaft Kent) wurde ein Mitglied des Marine-Fliegerkorps, Zahlmeister Verne, von einer Flugmaschine überfahren und getötet. Er stand vor der Maschine als sie zu laufen begann; der Propeller traf ihn am Kopf und schleuderte ihn unter die Räder. Schwer verwundet brachte man den Zahlmeister nach dem Hospital, wo er bald darauf starb.

Eine fünfköpfige Familie in den Tod.

Ein Familiendrama hat sich in Marseille abgespielt. Dort durchschneit ein Kaufmann namens Jean Lognola seiner Frau und seinen drei Töchtern die Kehle und tötete sich dann selbst durch einen Revolverstoß.

Von Tigern und Leoparden zerfleischt.

In Genf wurde der Tierhändler Sawemann, der mit seinen Tieren im dortigen Kurial Vorstellungen gibt, vor Beginn einer Abendvorstellung von den Bestien angefallen; er konnte sich zwar noch freimachen, wurde aber sehr übel zugerichtet.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeliefert. Besprechungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Soloporteur zu beziehen.

Zoborn ist im Verlag von J. S. D. Dieß Nachf. O. m. b. H. in Stuttgart erschienen: Margitische Probleme. Beiträge zur Theorie der materialistischen Geschichtsauffassung und Taktik von Max Adler. VIII und 320 Seiten. Preis 3 Mark, gebunden 3,50 Mark. Wie sich diese Aufsätze in ihrer Entstehungszeit über einen Zeitraum von fast 15 Jahren verteilen, werden sie vielleicht — zum 30. Todestag von Karl Marx nun hier vereinigt — auch Zeugnis geben von der Art, wie das gewaltige Schaffen jenes Mannes in uns lebendig ist. Wie es, weit entfernt, mit dem Leben von Marx abgeschlossen zu sein, immer noch neue Aufgaben stellt, wenn es gilt, die Grundgedanken seiner Lehre mit den Errungenschaften der kritischen Philosophie zu einem unverletzlichen Fest zu vereinigen, davon ein lares Bewußtsein zu erwecken, ist mit ein Hauptzweck der folgenden Untersuchungen. Es handelt sich hierbei aber nicht etwa um einen bloßen Abdruck älterer Aufsätze. Vielmehr ist ein großer Teil dieses Buches bisher noch unpubliziert, und die übrigen Abschnitte sind zum Teil völlig umgearbeitet oder erweitert.

Die Plastik gewinnt immer mehr, zumal in der Verbindung mit der Baukunst und dem Kunstgewerbe das Interesse aller derer, die in ihrem eignen Leben sowohl wie im öffentlichen der Kunst eine tiefere Einwirkung zugute kommen lassen wollen als nur die kalte Bemerkung oder den flüchtigen Genuß. Seit 2 Jahren ist Die Plastik, illustrierte Zeitschrift für die gesamte Bildhauerei und Bildnerlei und ihre Beziehungen zu Architektur und Kunstgewerbe (Herausgeber A. Seifmayer, Verlag Callmann, München, vierteljährlich 3 Mark, Einzelspezial 1,20 Mark) bemüht, das Verständnis für wirklich gute Plastik zu fördern. Die Plastik hat sich zu einem Freunde des Künstlers und Kunstliebhabers und zu einem unentbehrlichen Wegweiser auf dem Gebiete der bildnerischen Produktion gemacht, indem sie von der Kleinkunst an bis zu den größten monumentalen Aufgaben der Zeit die wichtigsten Erscheinungen in Wort und Bild darstellt. Steinbildhauerei und Holzschneidkunst, Medaillenkunst und Metallplastik finden eingehende Würdigung in Sonderheften. Das erste Heft des neuen beginnenden 3. Jahrgangs ist, um ein Beispiel zu nennen, der Keramik gewidmet. Das Heft bringt in zehn Ausdrucksformen überraschende Schöpfungen neuer Keramik. Dem Kunstliebhaber und Freunde der Plastik kann der köstliche Bezug der Zeitschrift nur empfohlen werden.

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Bezirksversammlung finden hier am Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, Bezirk Döberitz im Lokal des Herrn Frohne; Bezirk Salze im Lokal des Herrn August Sanders; Bezirk Barleben im Gewerkschaftslokal; Grenze am Schilde im „Bürgerhaus“, Grenzstraße 28; Grenze der Gutschloß in der „Bürgerhalle“, Bismarckstraße 28. — Unsere Generalversammlung für sämtliche Bezirke findet am Sonntag den 27. April, vormittags 10 Uhr, im „Lützenberg“ statt. Siehe Inserat morgen.

Rübenrichtungskommission. Freitag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr findet im Arbeiterklub eine Sitzung statt.
Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, ordentliche Generalversammlung pro 1. Quartal 1913 im „Sachsenhaus“. Die überaus wichtige Tagesordnung ist aus dem heutigen Inserat ersichtlich.
Die Lokalverwaltung.
Verband der Sattler und Portefeuliers. Am Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“, Fackelberg 9.
Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Eubenberg. Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, Mitglieder-Versammlung im Kassenlokal (Kloster), Leimbörger Weg.
Zentral-Kranken- und Sterbekasse der deutschen Wagenbauer-Filiale Budau I. Sonntag den 27. April 1913, vormittags 11 Uhr, Versammlung in der „Thalia“.
Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend Übungsstunde im Annabod. Männerriege von 8 bis 9 1/2, Damenriege von 8 1/2 bis 10 1/2 Uhr.
Schwimmverein Elbe. Am Sonntag den 27. April, nachmittags 3 Uhr, Schwimmfest im Annabod.
Männer-Gesangverein Einigkeit Budau (M., S., B.). Jeden Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Zehle, Thiemstraße 13.
Alle Rentnärer Kabfahrerverein Panzer. Jeden Donnerstag Übungsstunde bei Winter.
Diesdorf, Sozialdemokratischer Verein Kreis Wanzleben. Sonnabend den 26. April, abends 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Zöllner.
Burg, Arbeiter-Samariterkolonne. Donnerstag den 24. April, abends 8 Uhr, Versammlung in der „Grünen Linde“.
Burg, Arb.-Sängerbund, Unterbezirk Burg. Mittwoch den 23. April, abends 8 Uhr, Übungsstunde im Schützenhaus.

Marktberichte.

Magdeburg, 22. April. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg.
Weizen englischer und Sommer, stetig, gut 200—203, mittel —
Koggen inländischer ruhig, gut 163—165 Mk. — Gerste hiesige Chevalier fest, gut — — — — — Mk., feinste über Notiz, hiesige Danziger gut — — — — — Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 151—153 Mk. — Hafer inländischer ruhig, gut 171—173 Mk., mittel — — — — — Mk. — Mais runder stetig, gut 151—155 Mk., amerik. bunter gut 149—151 Mk.

Viehmarkt.

Magdeburg, 22. April. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 337 Rinder, und zwar 52 Ochsen, 103 Bullen, 202 Färken und Kühe; 7 Ferkel, 266 Stäber, 232 Schafvieh zc. 1801 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gegogen haben (ungejocht) 49—51 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren 45—51 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte — — — — — Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere — — — — — Mk., B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 48—51 Mk., b) vollfleischige jüngere 45—49 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—44 Mk., C. Färken und Kühe: a) vollfleischige ausgewässerte Färken höchsten Schlachtwerts 48—50 Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 44—48 Mk., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 39 bis 42 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färken 34—38 Mk., e) gering genährte Kühe und Färken 30—33 Mk., D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) — — — — — Mk., I. Stäber: a) Doppellender feinsten Magdeburger — — — — — Mk., b) feinsten Marktälter 65—72 Mk., c) mittlere Markt- und besten Saugfäher 60—64 Mk., d) geringere Markt- und gute Saugfäher 50—58 Mk., e) geringe Saugfäher 35—48 Mk., III. Schafe. Stallmaischafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 46—47 Mk., b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe 40 Mk., c) mäßig genährte Wammel und Schafe (Marschschafe) 32—35 Mk., IV. Schweine. a) Fleischtweine über 3 Zentner Lebendgewicht 56—58 Mk., Schlachtgewicht 70—72 Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 56—58 Mk., Schlachtgewicht 70—78 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 55—58 Mk., Schlachtgewicht 68—72 Mk., d) vollfleischige Schwoine von 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 54—56 Mk., Schlachtgewicht 68—70 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 52—54 Mk., Schlachtgewicht 65—68 Mk., f) unretene Saure Lebendgewicht 51—54 Mk., Schlachtgewicht 64—68 Mk., g) geschlachtet über Lebendgewicht — — — — — Mk., Schlachtgewicht — — — — — Mk., Bestand und Tendenz: Mittelmäßig. Heberstand: 15 Rinder, — Stäber, 20 Schafe, 50 Schweine.

Wasserstände.

Table with columns for location, date, and water level. Includes sub-sections for 'Haupt- und Nebenkanäle' and 'Milde-Elbe'.

Advertisement for 'Rom-franck' coffee. Text: 'Der einheimische Kaffee aus dem einheimischen Brotkorn. (Kein Bohnenkaffee!) Nur in hellgrünen Paketen mit dunkelgrünen Bändern, niemals lose.' The brand name 'Rom-franck' is written in a large, stylized font.



# Billige Eier

1000 Schock garantiert vollfrische Eier stelle ich zu

# 84 pro Mandel 5% Rabatt

zum Verkauf. Die Eier sind sowohl zum Essen als auch zum Trinken ganz vorzüglich.

## A. F. Völker Buttergroßhandlung

Jakobstr. 5, Jakobstr. 21, Gustav-Adolf-Straße 39, Grüncarmstraße 9/10, Breiteweg 252.  
Buckau: Schönebecker Straße 109a. Sudenburg: Halberstädter Straße 41.  
Wilhelmstadt: Olvenstedter Straße 49a und Annastraße 40.

Ich biete den geehrten Hausfrauen mit dieser Partie nicht nur enorm billige, sondern auch ganz hervorragend schöne Eier mit dunklem Dotter und dickflüssigem Eiweiß. 1518

### Arbeiter-Mitfeier

im Walde  
Orchester mit Chorgesang, glänzend gelungene Aufnahme auf Deon-Schallplatten  
**Berlin wackelt**  
großes Potpourri mit Gesang in 4 Teilen.  
Ferner die neuesten Aufnahmen aus Filmzauber, Puppchen, Frauenfresser, Vogerl, flieg in die Welt hinaus.

**Robert Bensch,**  
Breiteweg 258, a. Bismarckdenkm.  
— Odeon-Musikhaus —  
Größtes Fabriklager am Plage.

### Stadt-Theater.

Donnerstag den 24. April  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Freitag den 25. April  
Bestes Gastspiel des tgl. bayrisch. Hoftheaters Konrad Dreyer.  
**Jägerblut.**

### Union-Theater

Schönebeck, Salzer Str. 3.  
Das neue prachtvolle Programm bedarf nach Millionen berühmter Kellame nicht.  
**Das Gute bricht sich Bahn!**  
Wichtiges Erlaufführungsbrecht für Schönebeck u. Groß-Salze des großen nordisch. Kunstfilms  
**Gekroszte Klängen**  
spann. Ditt. Tragödie in 2 Akte.  
In den Hauptrollen: Fri. Gläse, Böhrt und Herr Carlo Böhrt.  
Als weitere epochemach. Schlag.  
**Der Hüttenbesitzer**  
spannendes Drama a. d. Rhein. Industriegebiet in 2 Akten  
Ferner die wunderbaren Natur-aufnahmen. — **Der SeeMythen**  
— Gaumont-Woche — Neuestes aus aller Welt sowie in der oberen Etage (Sie lachen sich tot) — **Das geheimnisvolle Fenster**, eine feingespinnne, feine, pikante Komödie. — **Die Bürgerschaft** nach d. gleichn. Gedicht.  
Zu diesem entzückenden Programm ladet freundlichst ein  
1515 Gotthold Künzel.

## Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.  
Bureau: Große Storchstraße 7, 1 Treppe.  
Das Bureau ist geöffnet von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 7 Uhr.  
Fernsprech-Anschluss 2370.

Am Sonnabend den 26. April, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7

## Generalversammlung für das 1. Quartal 1913.

- Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1913.
  2. Bericht der Revisoren.
  3. Erledigung des Verbandsbeschlusses in betreff des Lokalbeamten.
  4. Erledigung von Anträgen.
  5. Beschlusfassung über den Akkordtarif für Bautischler.
  6. Verschiedenes.
- Werte Kollegen! Die Tagesordnung ist wiederum sehr reichhaltig und wichtig; es ist deshalb vollständiges Erscheinen Ehrensache der Kollegen. Eintritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches.  
Die Verwaltung.

**Fürstenthor-Theater**  
Dir. Müller-Lipart.  
Eing. Prälatenstraße.  
Gänzlich neuer Spielplan.  
**Das Bild der Mutter**  
ein spann. Stoff aus dem Leben.  
Hierzu d. neue bunte Spielpl.  
Vorzugl. geiten.

**Wilhelm-Theater**  
Donnerstag und Sonnabend  
Großer durchschlagender Erfolg!  
In Berlin über 175 Aufführungen!  
**Filmzauber.**  
Freitag den 25. April  
Benefiz für das gesamte Chor-personal.  
Einmalige Aufführung!  
**Der Vogelhändler**

**Der schöne Georg**  
(Bel ami) Roman von Guy de Maupassant  
ein realistisches Werk voll beißender Satire und graziöser Pikanterie — 448 Seiten Umfang —  
Preis früher 4.00 Mk., jetzt nur 1.00 Mk.  
Zu beziehen durch  
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstraße 3.

**Koloristinnen**  
für Arbeit in und außer dem Hause bei guter Bezahlung suchen  
Magdeburger 1176  
**Lichtdruck-Anstalt**  
Richard Kramer,  
10 Agnetenstraße 10.

**Gratulationskarten**  
empfehlen die  
Buchhandl. Volksstimme

**Vorzugsbillet**  
Nur Vorzeiger dieser Annonce zahlen im  
**Kaiser-Theater**  
— werktags —  
**15 Pfg.**  
— Sonntags —  
**20 Pfg.**  
exklusive Billetsteuer.  
Programmwechsel  
Montag, Mittwoch,  
Sonnabend.

**Cleverstolz**  
Margarine.

**Wahlkreis Jerichow 1 u. 2**  
Zur Landtagswahl  
**6 Versammlungen**  
**Burg:** Freitag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr, im Hohenzollern-park. Redner: Reichstagsabgeordneter Herm. Möllenbühr.  
**Wollin:** Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Ater-marschen Lokal. Redner: Reichstagsabg. Wilh. Haupt.  
**Neue Schleuse:** Sonnabend den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal Sanssouci. Redner: Reichstagsabge-ordneter Gustav Fischer. 1796  
**Jerichow:** Sonntag den 27. April, nachm. 3 Uhr, im Deutschen Hause. Redner: Parteisekretär Hermann Weims.  
**Barch:** Sonntag den 27. April, abends 8 Uhr, im Weißen Schwan. Redner: Parteisekretär Hermann Weims.  
**Knoblauch:** Sonntag den 27. April, nachm. 3 Uhr, auf dem Matenberge. Redner: Reichstagsabg. Wilh. Haupt.  
Die Versammlungen müssen Massenbejud aufweisen. Die Einberufer.

**Bezugsquellen-Verzeichnis**

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

<b>Abzahlungsgeschäfte</b>	<b>Erscheint 3 mal wöchentlich</b>	<b>Patentbüro Peters</b> Prälatenstr. 29. Magdeburg. Telef. Nr. 3718	<b>Warenhäuser</b>	<b>Gommern</b>	<b>Stassfurt</b>
<b>Auf Credit.</b> Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Gesch. dies. Art a. Platze <b>S. OSSWALD</b> Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14	<b>Bierbrauereien, Bierhandlg.</b> Röthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Schmidt, A., Burg.	<b>Fleischerei</b> Arnold, Otto, Freiestr. 21. O. Blum, Petersb. 8, Spr. Th. Hain, 5% R. Bortfeld, H., Jakobstr. 31. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 6. Krüger, Gustav, Craun.	<b>Wild u. Geflügel</b> Friedr., Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nl., Lüdisehofstr. 3	<b>Neuhaldensleben</b> Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditor. Drogen, Farben, Koloniaiw., Zigarren W. Troch, Koloniaiw., Wurstw. A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderst. K. Wernecke, Bleker- u. Konditor. W. Perllitz, Möbel, Spieg., Polsterw.	<b>Bergbauerei A.-G.</b> Otto Richter, Brauerei. W. Runnwerth, Restauration Breitest. K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3. M. Fiedler, Lederhdg., Karlstr. 15. G. Stabenow, Fleischermeister.
<b>A. Friedländer</b> Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf <b>Kredit.</b> Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.	<b>Bäcker-, Konditoreien</b> Niemann, Gustav, Salbke.	<b>Kolonialwaren</b> Haberland, Friedr., Petriförder 1 Otto Helmecke, Jakobfördereck. Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2. Viebig, K., Sud., Lamsd. Weg 15	<b>Burg</b> Gust. Götz, Lederhdg., Waagstr. Uhren u. Goldwar. Breiteweg 53. <b>Ötto Deike</b> Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.	<b>Stendal</b>	<b>Wanzleben</b> O. Schmerrneider Nachf. Manufaktur.
<b>Bürgerliches Brauhaus</b> Bernode s. H. <b>GERO-BRAU</b>	<b>Butter, Eier, Käse</b> Th. Brandes Nachf., Breitew. 124	<b>Kohl-, Holz, Grudekoks</b> Scheel, A., Halberstädter Str. 65.	<b>Förderstadt</b> = CARL BATHGE = <b>Groß-Salze</b> Aug. Schönemeyer, Kolonialwaren	<b>Bergbauerei A.-G.</b>	<b>Wernigerode-Basseroide</b> Otto Dorfmann, Cigarr.-Spezialh.
<b>Craauer Brauerei</b> G. M. b. W. <b>Bandagen, Gummiv.</b> Müller, Herm., Goldschmiedestr. 16	<b>Cigarr.-Handl., Tabake</b> M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.	<b>Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe</b> Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103	<b>Aken a. E.</b> Fz. Heenemann, Bäck., Konsumhief. M. Taube, Bäckerei, Konsumhief. G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 18	<b>Thale a. H.</b> Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.	<b>Wegener, Kerbranantweinbr.</b> M. Görnemann, Kolonialwaren. W. Hildebrandt, Kanf. L. Lebrunhief. H. Wegener, Kerbranantweinbr.
<b>Neutral</b>	<b>Dentisten</b> Karl Seidel Breiteweg 129 II	<b>Manufakturwaren</b> Karlowsky, A., Diesdorf.	<b>Essen</b> Moritz Kaufmann, Konfektion. Manufaktur- u. Mode- waren, Konfektion. <b>C. Lau</b>	<b>Wolmirstedt</b> A. Fricke, Elbener Landbröt.	
<b>Ötto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23</b>	<b>Zähne</b> Ludwig Ewald, Fernerleben. Otto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23 Treppe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40	<b>Obst u. Grünwaren</b> Blumenthal, Louis, Neust. Str. 30 b. Hartmann, Heinrich, Neust. 2.	<b>Frohse a. E.</b> W. Helig, Bäck., Kond. Breiteweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren		
<b>Ötto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23</b>	<b>Drogen u. Farben</b> Ludwig Ewald, Fernerleben. Otto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23 Treppe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40	<b>Uhran u. Goldwaren</b> Brocke, C., Wilh.-Stadt Amstr. 56			
<b>Ötto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23</b>	<b>Fahrräd., Nähmasch.</b> Schaper, Otto, Anhaltstraße 2 Brennabor, Tadeller-Bäder.	<b>Weiß- u. Wollwaren</b> Schöne, Selms, E. Schäfer- u. Weberstr.			
<b>Ötto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23</b>	<b>Fischhdg., Delikat.</b> Bentler, Th., Neustädter Str. 25 b. Martha Hesse, Hebeplatzstr. 64. Balig, Karl, Köthener Str. 12	<b>Frisure, Barbiers</b> Kugel, Franz, Halberstädterstr. 61			
<b>Ötto Schmatzagen, Gr. Diederstr. 23</b>	<b>Haus- u. Küchengeräte</b> Max Kirmeß, Eisen-Gr. Diederstr. 23				

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.



# Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2  
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien

## Unser großer Extraverkauf Strümpfe u. Handschuhe

bietet enorme Vorteile und haben wir denselben bis Freitag verlängert

**Damen-Handschuhe**  
mit zwei Druckknöpfen, gemustertes Dessin, grau, braun, weiß, schwarz  
Paar **jetzt 20**

**Gelbe Damen-Handschuhe**  
Wildleder imit., mit weiß gepaspelt und zwei Druckknöpfen  
Paar **jetzt 38**

**Damen-Glacé-Handschuhe**  
farbig  
Paar **jetzt 90**

**Ia. Atlas-Damen-Handschuhe**  
farbig, mit zwei Druckknöpfen  
Paar **jetzt 58**

**Ia. Atlas-Damen-Handschuhe**  
farbig, ca. 50 cm lang  
Paar **jetzt 95**

**Ein Posten Kinder-Söckchen 25**  
Größe 1-8, Baumwolle, in schwarz, leder u. farbig, mit und ohne Jacquardrand . . . . . Paar **jetzt**

**Damen-Strümpfe 20**  
schwarz Baumwolle, mit kleinen Fehlern Paar **jetzt**

**Ein Posten seid. Damen-Strümpfe 95**  
mit hohem Florrand und Ferse, in vielen Farben **jetzt**

## Weitere billige Angebote

**Vorgezeichnete Bulgarenkragen 25**  
Stück

Letzte Neuheiten!

**Moderne Bulgarenkragen 45**  
mit bunter Stickerei  
95 75 und

Letzte Neuheiten!

**Elegante Bulgarenkragen 125**  
mit neuester Wollstickerei  
Stück

Nur soweit Vorrat

### Burg. Achtung! Burg.

Am Freitag den 25. April, abends 8 Uhr, im „Hohenzollernpark“

Große öffentliche

## Landtagswähler-Versammlung.

- 1797 Tagesordnung:
1. Die Gesetzesvorlage und die bevorstehenden Landtagswahlen.  
Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Volkenbuhr.
  2. Freie Diskussion.

Hierzu werden alle Wähler mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen freundlich eingeladen. Die Versammlung muß einen Nachbetruch ausweisen.  
Der Einberufer.

### Allgem. Ortskrankenkasse für verschiedene Berufe Ufersleben.

#### Die nähestmögliche April-Generalversammlung

findet am Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Hotel Schwarzes Roth statt und werden die Vertreter der Arbeitgeber sowie die der Kassensmitglieder hierzu eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten.

- Tagesordnung:
1. Jahres- und Rechnungsbericht von 1912. 1791
  2. Bericht des Ausschusses über die Prüfung der Jahresrechnung.
  3. Forderung-Erteilung.
  4. Verschiedenes.
- Ufersleben, den 22. April.  
Der Vorstand.

#### Stichzettel der Magdeburger Volkstische Große Marktstraße 12.

Zonnerstag: Damen u. Schweinefleisch.  
Freitag: Schellfisch mit Sals-Larsofeln und Rostbrateneis.  
Freitag: Schellfisch mit Sals-Larsofeln und Rostbrateneis.  
Freitag: Schellfisch mit Sals-Larsofeln und Rostbrateneis.

### Deutscher Transportarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg

Sonnabend den 26. April, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Luisenparks“, Spielgartenstraße 1c

## Generalversammlung für Magdeburg und Vororte.

Tages-Ordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal 1913.
2. Bericht der Revisoren.
3. Verbandsangelegenheiten.

Werte Verbandsmitglieder! Auch im 1. Quartal 1913 hat sich trotz der großen Anzahl arbeitsloser Mitglieder unsere Verwaltungsjahre wieder ein gutes Stück vorwärts entwickelt. Das vierte Tausend Mitglieder ist überschritten worden und eine ganze Anzahl eingeleiteter Lohnbewegungen wurde zugunsten der Kollegen beendet, über deren Verlauf eingehend in der Generalversammlung berichtet wird.

Ferner sind eine ganze Reihe wichtiger Verbandsangelegenheiten zu erledigen die das Erscheinen aller unserer Mitglieder erforderlich machen. Außerdem werden in dieser Generalversammlung noch die Jahresberichte für 1912 ausgegeben.

Mit kollegialem Gruß  
Die Verwaltung. J. A.: S. Schwierske

Die Mitgliedsbücher sind in die Versammlung mitzubringen

## Große öffentliche

# Frauen-Versammlung

am Donnerstag den 24. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.

Tagesordnung:

## Die Ursachen des Geburten-Rückgangs in Deutschland.

Referent: Stadtverordneter Dr. med. Alfred Bernstein (Berlin).

Freie Aussprache!

Freie Aussprache!

Der Zutritt zu dieser Versammlung ist nur Frauen und Mädchen gestattet. Die Frauen aller Stände werden zum Besuch dieser Versammlung freundl. eingeladen.

Die Einberuferin. J. A.: Frau Konkordia Hartmann.







